

DAS GROSSE
IDEENMAGAZIN
VON UHL:
DESIGN
YOUR WORLD

uhl

Nachhaltig!

Floating PV, Recycling-Beton:
unsere grüne Zukunft

Bau-Träume

Ob neues E-Center oder das
Ortenau Klinikum: Uhl mischt mit

Hier steckt Leistung drin!

Was wäre Uhl ohne sein Team? Wir feiern
unsere Rockstars – und casten immer neue Talente ...

ORTENAU MARINA ALSACEBADEN

Eine Wasserperspektive auf Sport, Natur, Kultur und Gemeinschaft

Der Rhein als Reiseziel für Bootsfahrten und Wassersport erfreut sich steigender Beliebtheit. Gerade im Bereich von Straßburg und der Ortenau gibt es eine besondere Natur- und Kulturlandschaft. Die Ortenauer Rheinseite präsentiert eine faszinierende Auenwildnis, Straßburg öffnet als internationale Metropole seine Tore für eine malerische Bootsfahrt über die Ill und das weit verzweigte Kanalnetz. In dieser Region, die von der Bevölkerung intensiv für Freizeitaktivitäten am und auf dem Fluss genutzt wird, plant der Wassersportclub Forum am Rhein e.V. die Errichtung einer Anlagestelle, der Ortenau Marina Alsace Baden.

sches Forum am Rhein“ die Grundlagen geschaffen und die künftigen Nutzungen als deutsch-französisches Portal der Begegnung, der Kunst und Kultur, der Gastronomie und des Wassersports festgeschrieben. Die Marina wird 46 Anlegeplätze für lokale Wassersportler und auf dem Rhein reisende Gäste bieten. Der gewählte Standort nutzt die vorhandenen Infrastrukturen des nahen Forums am Rhein, so dass kein Vereinsgebäude benötigt wird, um minimale Eingriffe in den Naturraum zu ermöglichen. Der Wassersportclub Forum am Rhein e.V. wird das Herz der neuen Marina bilden und steht für eine Gemeinschaft von Wassersport-, Natur- und Kulturliebhabern. Der neu gegründete Verein plant

neben der Förderung des Wassersports auch Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Fokus auf Teamarbeit und Umweltbewusstsein. Die vielfältige Vereinslandschaft Neurieds wollen wir im engen Austausch mit anderen Wassersportvereinen wie etwa dem im benachbarten Plobsheim ergänzen. Erleben Sie gemeinsam mit uns die Faszination des Wassersports und tragen Sie dazu bei, dass die „Ortenau Marina Alsace Baden“ zu einem Ort der Begegnung, des Lernens und der Freude wird.

Wenn auch Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben oder sich die Option auf eine Anlagestelle sichern möchten, schreiben Sie uns bitte einfach eine E-Mail an info@ortenau-marina.de

Weitsichtig wurden dafür vor mehr als 10 Jahren vom Gemeinderat im Bebauungsplan „Europäi-

Inhalt | Editorial

04 SEE, SONNE – STROM!

Jeder will PV-Strom – aber wohin mit den Modulen? Uhl spart Flächen mit einer schwimmenden Anlage auf dem Baggersee.

10 AUS ALT MACH NEU

Beim Bauen CO₂ vermeiden? Das geht mit Recycling-Beton von Uhl und weiteren Innovationen. Wir werfen ein Blick ins Labor...

20 DIE KUNST DES SPIELS

Wir plaudern mit Ex-Fußballer Martin Wagner über Nachwuchsförderung und mit Stefan Strumbel über Kunst aus Beton.

34 WIR BAUEN ZUKUNFT!

Von E wie E-Center bis V wie Volksbank: Wir stellen spannende Bauprojekte vor – und die Beiträge, die Uhl dazu leistet.

56 UNSER MOTOR: MITARBEITER

Wie aus Mitarbeitern Mitbewohner werden – und warum es sich noch lohnt, bei Uhl zu arbeiten. Wir haben uns umgehört...

72 NEUE STEINE FÜR DAS LAND!

Für mehr Sicherheit und Stabilität: Das sind Uhls neue Betonerzeugnisse für Hauslebauer und kommunale Projekte.



Eine schwimmende PV-Anlage auf dem Baggersee in Wyhl und Recycling-Beton aus dem Labor in Schutterwald: Jeden Tag bemühen wir uns bei Uhl, nachhaltiger zu werden. In der vorliegenden Ausgabe unseres uhls Magazins nehmen wir Sie ein Stück mit auf dem Weg in eine klimaneutrale Kies- und Baustoffbranche. Trotz Krisen haben wir allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken: Ein wichtiger Grund dafür sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen Sie einige in diesem Heft besser kennenlernen werden. Ob Großaufträge wie das neue E-Center in Offenburg oder das Ortenau Klinikum, neue Produkte wie der Pflasterstein LineLock und die Sicuro-Mauer-scheiben: Es ist eine Freude, jeden Tag mit einem motivierten Team Grundsteine dafür zu legen, unsere Region noch schöner und lebenswerter zu machen. Und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Zum Beispiel für den Wohnungsmangel, dem wir als Arbeitgeber mit dem Bau von Mitarbeiterwohnungen begegnen. Sie wollen auch Bauherr werden und die Zukunft gestalten? Unser Ideenmagazin versorgt sie mit Tipps und kreativen Ideen. Viel Spaß beim Lesen!

F. Buchta

Florian Buchta
Geschäftsführer

www.facebook.com/uhlschutterwald
www.instagram.com/uhlschutterwald

Foto: Dimitri Dell, Titelfoto: Paul Wagner

Strom on the Water

Seit Mai 2024 versorgt eine schwimmende Photovoltaikanlage auf dem Baggersee das Kieswerk in Wyhl. Eine Konstruktion mit vielen Vorteilen – nicht nur für die Umwelt ...

KARIBISCH BLAU
... leuchtet der Baggersee beim Uhl-Werk
in Wyhl, der seit Mai 2024 mit einer
schwimmenden PV-Anlage glänzt.

Foto: Paul Blattmann



ZUR ARBEIT SCHIPPERN
Montage, Wartung, Reinigung – das alles erfolgt
bei einer schwimmenden PV-Anlage via Boot.

Wasser von unten, Sonne von oben. Und dazwischen: 2784 schwimmende Photovoltaik-Module. Am Baggersee beim Uhl-Werk in Wyhl wird auf diese Art und Weise seit Mai 2024 Solarstrom erzeugt. Die Rede ist von einer schwimmenden Photovoltaikanlage. Rund 1,2 Hektar des Wyhler Baggersees – das entspricht knapp zwei Fußballfeldern – sind mit ihr bedeckt.

Aber warum ergibt eine solche PV-Anlage auf dem Wasser überhaupt Sinn? Für Uhl war der See eine tolle Lösung, weil das Kieswerk nur wenige Dachflächen hat, die für PV-Anlagen nutzbar gemacht werden können. Dazu kam die aktuelle Strompreisentwicklung, die der energieeffizienten Kiesaufbereitung gegenübersteht. „Im Sommer 2023 ging bereits eine große Photovoltaikanlage auf unseren Dächern in Schutterwald ans Netz“, sagt Klaus Leh-

mann, Leiter der Elektroabteilung bei Uhl. „Die hat sich sehr schnell amortisiert, weshalb eine weitere Anlage sehr sinnvoll war.“ Weitere große Vorteile sind zudem, dass die Anlage auf dem Wasser keine Landflächen in Anspruch nimmt, die sonst zum Beispiel landwirtschaftlich genutzt werden könnten, und die Anlage durch das Wasser von unten gekühlt wird.

FÜR EINE WELT VON MORGEN

Dazu kommt der Umweltaspekt: Mit der schwimmenden Anlage spart Uhl rund 450 Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Die Betriebszeiten des Kieswerks sind tagsüber und vor allem während der Sommermonate, in denen Kies besonders nachgefragt ist – was sich also perfekt mit den Zeiten maximaler Sonneneinstrahlung deckt. Mit der schwimmenden PV-Anlage kann Uhl außerdem zwei weitere Standorte am Kaiserstuhl mitversorgen. Über ein virtu-

Foto: Paul Blattmann

elles Kraftwerk wird der erzeugte Strom aus Wyhl über das öffentliche Netz an die anderen Standorte verteilt und dort optimal genutzt. Eine schwimmende PV-Anlage am Rhein selbst war nicht möglich, weil die Gewässer dort im Retentionsgebiet liegen und mit Überschwemmungen, Treibgut und Ähnlichem zu rechnen ist. Wenn doch mal Strom übrig bleiben sollte – zum Beispiel an Wochenenden oder Feiertagen – wird der ins öffentliche Netz eingespeist.

Und das kann bei der Leistung schon mal passieren. Insgesamt 1,5 Megawatt Peak produziert die Anlage pro Jahr. Das entspricht rund 1,6 Millionen Kilowattstunden und würde umgerechnet für knapp 400 Haushalte reichen. Für Uhl hat sich diese Investition daher gelohnt, auch wenn eine schwimmende PV-Anlage deutlich teurer ist als eine auf dem Dach. „Man muss locker mit 20 bis 30 Prozent mehr rechnen“, sagt Lehmann, der federführend

am Projekt mitwirkte. Grund dafür sind die kostenintensiven Schwimmkörper und die Stahlkonstruktion, die eine PV-Anlage auf dem Dach zum Beispiel nicht benötigen würde. Hinzu kommt, dass Montage, Reinigung und Wartung umständlicher sind, denn ohne Boot geht hier gar nichts.

AB AUFS WASSER

Montiert wurde die PV-Anlage im Mai 2024 von einem 20-köpfigen Montage-Trupp aus Ungarn. Die Anlage wurde nach Wyhl geliefert und anschließend Bahn um Bahn montiert – an Land. Die Module wurden dazu auf einer

„Die Anlage ist kein steifes Brett, sondern eher ein flexibler Teppich, der sich gegenseitig ausgleicht.“

Klaus Lehmann





ZU WASSER
Nachdem die PV-Anlage auf dem Land montiert wurde, gingen die einzelnen Bahnen peu à peu ins Wasser und wurden dort auf dem Grund des Sees befestigt.

› Stahlkonstruktion befestigt, die auf Schwimmkörpern angebracht ist. Über eine Art Rollbahn wurden die einzelnen Bahnen ins Wasser gelassen, mit einem Boot an die richtige Stelle im See gezogen und dort miteinander verbunden. „Das Ganze darf man sich nicht wie ein steifes Brett vorstellen, sondern eher wie einen flexiblen Teppich, der sich bei Wellengang gegenseitig ausgleichen kann“, weiß Lehmann. Damit die Anlage bleibt, wo sie ist, wurde sie außerdem am Grund des Sees befestigt und über Feder-elemente abgespannt.

Bis das möglich war, musste Uhl jedoch einige Hürden nehmen, denn wer in Deutschland eine noch nicht sonderlich weit verbreitete Solaranlage auf dem Wasser bauen möchte, der muss so einiges beachten. Neben einer normalen Baugenehmigung kann etwa eine wasserrechtliche Erlaubnis nötig sein. Zusätzlich gibt es Regularien im Bereich Gewässerschutz und diverse Umweltauflagen. So darf die Anlage etwa maximal 15 Prozent der Seefläche ausmachen, es dürfen nur ökologisch unbedenkliche Materialien verwendet werden, und der Abstand zum Ufer muss mindestens 40 Meter betragen, damit Fische zum Beispiel weiterhin im Uferbereich laichen können. „Weil das Genehmigungsverfahren recht aufwendig ist, haben wir uns bei unserer ersten schwimmenden PV-Anlage für einen Generalunternehmer entschieden, der sich um all das gekümmert hat. Allein die Genehmigung hat insgesamt ein Jahr gedauert.“ In den kommenden Jahren will Uhl nun die Entwicklung des Sees genau beobachten – etwa durch regelmäßige Wasserproben unter der Anlage. Die nächste schwimmende Solaranlage, diesmal voraussichtlich in der Ortenau, ist aber schon in Planung und wird von Klaus Lehmann und seinem Team dann eigenständig umgesetzt ...



HIER ENTLANG ZUM VIDEO!
Selbst sehen, wie die Montage der schwimmenden PV-Anlage in Wyhl ablief: einfach QR-Code scannen und Video anschauen!

Fotos: Paul Blattmann



Ihr Versicherungsmakler
für Unternehmen des lokal & global agierenden Mittelstands

IHRE VISION – UNSERE TATKRAFT GEMEINSAM EINFACH MACHEN

Sie führen ein mittelständisches Unternehmen in Industrie oder Gewerbe?

Dann sind wir Ihr Versicherungsmakler. Seit über 40 Jahren am Markt, hat sich die ARTUS Friedrich Ganz Versicherungsmakler GmbH zu einem überregionalen, international tätigen Maklerunternehmen mit inzwischen über 100 Mitarbeitenden entwickelt.

Lernen Sie uns kennen – wir sind Ihr Partner auf Augenhöhe.
Aus der unternehmerischen Praxis für die unternehmerische Praxis.

GEMEINSAM ALS TEAM –
FÜR IHREN ERFOLG

ARTUS Friedrich Ganz Versicherungsmakler GmbH
Karlsruher Straße 57-63, 76532 Baden-Baden
Tel.: +49 7221 9526-0, www.artus-gruppe.com



AUS ALT MACH NEU

Nachhaltig bauen – wie macht man das? Die Betonbranche sucht nach Lösungen, um die Baustoffproduktion CO₂-ärmer werden zu lassen. Ein Ansatz: Recycling-Beton.

IM FOKUS
BETON



Bausteine der Zukunft

Beton soll klimaschonender werden. Aber wie? Auch bei Uhl sucht man im Labor nach Lösungen...

Foto: Michael Bode



ABBRUCH MIT ANSPRUCH
Aus rezykliertem Beton wie diesem werden wieder neue Häuserwände und Fundamente.

Kies und Sand liegen nach Körnungen sortiert in Kisten vor Gerd Baumgartner. Mit einer Schaufel schüttet der Leiter des Labors der Firma Uhl in Schutterwald daraus eine Mischung in einem Eimer zusammen. Für den Laien mag es ein bisschen aussehen wie Sandeln für Erwachsene – aber alles, was Gerd Baumgartner tut, folgt einer genauen Rezeptur: „Beton mischen ist ein bisschen wie backen“, sagt der Baustoffexperte und lächelt. Und was backen wir heute? Einen Beton, der das Bauen umweltfreundlicher machen soll. Gerd Baumgartner zeigt uns an diesem Tag in seinem Labor, welche Arbeitsschritte nötig sind, um eine neue Mischung zu entwickeln und den neuen Baustoff auf Herz und Nieren zu testen – schließlich handelt es sich bei Beton um ein Normprodukt, das strengen Richtlinien unterliegt.

DER STEIN, AUS DEM TRÄUME SIND

Im Betonlabor nahe des Schutterwälder Baggersees treibt die Mitarbeiter nämlich zunehmend eine Frage um: Wie wird die Branche klimaneutral? Denn einerseits gilt Beton als Klimakiller. Andererseits ist unsere Zivilisation ohne den künstlichen Stein, der schon in der Antike römische Tempel, Amphitheater und Bäder in die Höhe wachsen ließ, kaum denkbar.

„Der wichtigste Hebel, den wir haben, um Beton nachhaltiger herzustellen, ist der Zement“, sagt Michael Schutter, Bereichsleitung Transportbeton bei Uhl. Der dient als Bindemittel und wird bei Temperaturen bis zu 1450 Grad Celsius gebrannt. Dabei wird Kohlenstoffdioxid freige-

setzt. Ganze sechs bis acht Prozent unseres gesamten jährlichen CO₂-Ausstoßes stammt aus der Zementproduktion. Bis 2050 soll der Bausektor nach dem Willen der Europäischen Union klimaneutral werden – und Baustoffinnovationen sind ein wichtiger Teil der Transformation.

„Wir versuchen, wo es geht, den Zementanteil im Beton niedrig zu halten“, sagt Schutter. „Außerdem experimentieren wir mit neuen Bindemitteln, Zuschlägen und Zusatzstoffen, um den Beton nachhaltiger zu machen. Natürlich alles innerhalb der vorgeschriebenen Betonnorm.“ Und die lässt nicht viel Spielraum – und schreibt aus Gründen der Statik oft einen höheren Zementgehalt vor als eigentlich nötig, denn die Bindemittel sind in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich leistungsfähiger geworden, erklärt der Fachmann.

Neben den Wegen, den Zementgehalt zu verringern oder ihn klimafreundlicher herzustellen, gibt es noch eine weitere Strategie für mehr Nachhaltigkeit in der Baubranche: Recycling-Beton. Dabei wird das Abbruchmaterial aus abgerissenen Gebäuden aufgebrochen und aufbereitet. Ein Vorteil: Wie bei einer PET-Flasche wird Material verwendet, das ohnehin schon da ist und das ansonsten auf der Mülldeponie landen würde. „Recycling-Beton klingt etwas abwertend, dabei handelt es sich um einen hochwertigen Baustoff, der lediglich in der Herstellung >

„Der wichtigste Hebel, um einen nachhaltigeren Beton herstellen zu können, ist der Zement.“

Michael Schutter

Fotos: Michael Bode

AUS STEINEN WIRD EIN BAUSTOFF
Gerd Baumgartner, Leiter des Betonlabors bei Uhl in Schutterwald, beim Mischen von Frischbeton. Auf die richtige Mischung von Gesteinskörnungen kommt es an. Und die kommt aus dem Baggersee nebenan ...





IMMER ALLES IM BLICK

Qualitätskontrolle: Kameras im Betonmischer stellen sicher, dass die Produktion reibungslos läuft (l.). Neue Betonrezepturen (oben) prüft Gerd Baumgartner vor der Auslieferung auf der Baustelle im Betonlabor auf Druckfestigkeit.

› teurer ist als herkömmlicher Transportbeton“, sagt Schutter. Der Anteil an aufbereitetem Abbruchmaterial im Beton soll bei einem Recycling-Beton nicht weniger als 25 Prozent und nicht mehr als 45 Prozent betragen. Hält der Baustoff aus rezykliertem Gestein diese Werte ein, ist er für alle Bauteile und Tragteile eines Gebäudes zugelassen, bei denen eine Beton-Druckfestigkeit bis einschließlich C30/37 benötigt wird.

IMMER AUF VORRAT

Allerdings macht die Herstellung von Recycling-Beton nur Sinn, gibt Schutter zu bedenken, wenn die Transportwege dabei stets kurz gehalten werden. „Es bringt nichts, Abbruchmaterial durch ganz Deutschland zu fahren, wenn ich auch wesentlich emissionsärmer Kies und Sand aus unserem Baggersee vor der Haustür herausholen kann.“ Aktuell reiche das Angebot an Abbruchmaterial im Schwarzwald nicht aus, um den Betonbedarf vor Ort zu decken – Metropolregionen, in denen mehr Gebäude

abgerissen werden, haben es da etwas leichter. „Was es braucht, ist eine funktionierende Kreislaufwirtschaft in der gesamten Baubranche“, sagt der Leiter Transportbeton. Die Nachfrage nach Recycling-Beton wächst im Moment noch langsam. Trotzdem hält Uhl stets einen Vorrat an rezykliertem Gestein bereit. „Wir wollen auch als mittelständischer Betonhersteller beim Thema Nachhaltigkeit vorne mit dabei sein“, sagt Schutter.

Bis auf eine etwas unregelmäßigere Oberfläche ist das rezyklierte Gestein übrigens mit dem bloßen Auge nicht vom „frischen“ Sand und Kies aus dem Baggersee zu unterscheiden. Gerd Baumgartner mischt beides gerade im Betonlabor zu einem Recycling-Beton zusammen. Der Laborleiter setzt dann seiner fertigen Sand-Kies-Zement-Mischung Wasser und Fließmittel aus zwei vorbereiteten Messbechern hinzu und stellt seinen Eimer in einen kleinen Betonmischer für das Labor. Krachend und knirschend vermengen die „Knehtaken“ Gestein und Flüssig-

keit zu einer grauen Masse. „Und schon haben wir unseren Recycling-Beton“, sagt Baumgartner zufrieden.

BAUEN MIT CO₂

Eigentlich ist die Herstellung von Beton wirklich simpel. Immer kommen die gleichen Grundzutaten zusammen: Gesteinskörnungen, Zement, Wasser. Aber wie so oft liegt der Teufel im Detail. Denn gerade das Verhältnis zwischen Zement und Wasser ist entscheidend für den Baustoff, erklärt Schutter. Und damit sich der Beton, der später einmal kubikmeterweise als Frischbeton auf die Baustellen der Umgebung geliefert wird, so verhält, wie er es soll, muss er vor der Auslieferung einige Tests bestehen. Zuerst misst der Laborleiter mit einem Thermometer die Temperatur der frischen Betonmasse. „22,1 Grad Celsius, das ist ideal“, sagt Baumgartner. „Der Beton darf nicht zu warm sein, sonst würde er auf der Baustelle zu schnell aushärten.“ Als nächstes schöpft der Profi daher den frisch zusammengemehrten Beton aus dem Eimer in einen nach

unten und oben offenen, kegelförmigen Setzbecher. Der Beton fließt zäh hindurch und breitet sich langsam auf dem sogenannten Ausbreittisch aus, auf den auf Knopfdruck 15 Schläge wirken. Wieder einmal lässt der Anblick an einen Kuchenteig denken, der ausgerollt wird.

„Jetzt messe ich das Ausbreitmaß, damit ich genau ermitteln kann, welche Konsistenz der Beton hat“, sagt Baumgartner und zückt seinen Zollstock. Eine wichtige Information für die Verarbeitung des Frischbetons auf der Baustelle. Und ein Ergebnis, das bei gleichbleibender Rezeptur immer gleich sein sollte. Gerd Baumgartner nickt zufrieden: Der Meterstab zeigt dieselben Maße wie bei seinem vorherigen Testlauf mit dem Recycling-Beton. Also alles so, wie es sein soll...

Das klappt aber nicht bei allen neuen Betonen in der Entwicklungsphase so selbstverständlich. Denn die Mischungen verhalten sich beispielsweise gerade dann oft nicht vorhersehbar, wenn Zusätze zum Einsatz kommen, deren

Fotos: Paul Blattmann, Michael Boele

DA KOMMT'S ZUSAMMEN!
Blick auf das Betonmischwerk
in Schutterwald. Im Betonlabor
daneben tüfteln Uhl-Mitarbeiter
an neuen Baustoffen...



- › Flüssigkeitsgehalt nicht konstant ist. Zusatzstoffe, die CO₂ binden, hätten aber durchaus Potenzial, die Baubranche deutlich klimafreundlicher zu machen.

NUR DIE HARTEN KOMMEN AUF DIE BAUSTELLE

Was für eine verlockende Vorstellung: Aus dem klimaschädlichen Gas, das uns so viele Steine in den Weg legt, wird einfach etwas Neues gebaut. Pflanzkohle beispielsweise besteht bis zu 90 Prozent aus gebundenem Kohlenstoff, der für Tausende von Jahren fixiert ist. Diesen einzubauen, kann den Beton zum Kohlenstoffspeicher machen und erhöht sogar die lebenslange CO₂-Absorptionsfähigkeit des Gebäudes. Denn was bei der Diskussion um den angeblichen Klimakiller Beton oft vergessen wird: Der künstliche Stein ist in der Lage, das klimaschädliche Gas zu binden, wenn das CO₂ aus der Luft mit dem im Beton vorhandenen Calciumhydroxid reagiert. Noch dauert dieser Vorgang der Carbonisierung Jahrzehnte. Die Forschung arbeitet derzeit an Lösungen, wie sich dieser Prozess nutzen lässt, um die Klimabilanz des Baustoffes zu verbessern. Auch bei Uhl werde bereits mit neuen Rezepturen experimentiert, die CO₂ binden, verrät Michael Schutter. Man dürfe gespannt sein...

Apropos Labor. Ist unser Recycling-Beton eigentlich schon ausgebacken? Gerd Baumgartner stellt dafür gerade einen würfelförmigen Probekörper her, der aushärtet und

„Wir wollen als Betonhersteller beim Thema Nachhaltigkeit vorne mit dabei sein.“

Michael Schutter

dabei mehrfach auf seine Druckfestigkeit getestet wird. Wieder stimmt alles.

Ein Tag in der Schalung aushärten, danach sechs Tage im Wasserbad, 21 Tage weiter aushärten an der Luft – fast einen ganzen Monat dauert es, bis eine neue Betonrezeptur sich im Labor bewährt hat. Dann ist der Baustoff reif für das große Mischwerk und die Baustelle. Damit aus Abbruchmaterial neue Gebäude werden...

////
Mehr Infos zu Uhls Lieferprogramm für Transportbeton gibt es unter www.uhl.de

Foto: Michael Bode



„REGIONALITÄT IST UNSER WERK. WIR PRODUZIEREN ÖKOLOGISCH WERTVOLLEN STROM VOR ORT.“

Erfahre mehr auf e-werk-mittelbaden.de



E-Werk Mittelbaden
Daheim gut versorgt

Platz zum Spielen

Uhl liefert Sitzblöcke, Stufen und Mauerscheiben für Hillerschule in Bietigheim-Bissingen

Der Schulhof der Hillerschule in Bietigheim-Bissingen im Landkreis Ludwigsburg hat ein neues Gesicht erhalten. Die Firma Sievers Garten- und Landschaftsbau aus Freiberg am Neckar übernahm die Gestaltung, während Uhl wichtige Bauelemente lieferte: 55 Sitzblöcke, 125 Meter Blockstufen und 50 Meter Mauerscheiben aus Beton – robust und zugleich ästhetisch. Pünktlich zum Schulstart nach den Sommerferien 2024 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis? Ein Schulhof, der Bewegung, Erholung und Gemeinschaft fördert. Für die Kinder gibt es einen Bereich zum Spielen und Entspannen. Ein großes Klettergerüst und eine Kletterwand laden zum Austoben ein. Die Sitzstufen unter einer Überdachung können als Ruheplatz oder für Schulveranstaltungen im Freien genutzt werden. ●



Bald baden

Das Freibad in Nordrach erhält ein neues Gesicht und eröffnet 2025 wieder

Vier Jahre lang blieb das Schwimmbad Nordrach geschlossen. Nun hat das Freibad endlich wieder eine Zukunft: Nach umfassender Sanierung soll es zur Badesaison im Sommer 2025 wiedereröffnet werden. Ein wichtiger Meilenstein wurde bereits im vergangenen November erreicht, als das Richtfest für das neue Technikgebäude gefeiert wurde. Das Schwimmbecken erhält einen neuen Boden und Wände aus Edelstahl. Uhl hat 800 Quadratmeter Betonplatten für die Wege und die Umgebung des Beckens sowie viele Tonnen Schüttgut geliefert. Das Baggerunternehmen Michael Müller aus Zell unterstützt das Projekt, indem es die Platten bei Uhl in Schutterwald abholt und sie vor Ort einbaut. Das Schwimmbad Nordrach wird seit 2024 von einem Förderverein betrieben, der sich für den Erhalt des Badebetriebs und die Förderung des Schwimmsports einsetzt. ●

Gewerbegebiet für Schutterwald

Anfang 2024 ist in Schutterwald mit dem Spatenstich der Startschuss für das neue Gewerbegebiet „Im Kirchfeld“ gefallen. Die Gemeinde erschließt mit der Firma Vogel-Bau aus Lahr das 3,1 Hektar große Gelände. Ziel ist es, im Osten der Gemeinde in verkehrsgünstiger Lage mit Anschluss an die A5 und nach Frankreich attraktive Flächen für Unternehmen bereitzustellen und die regionale Wirtschaft anzukurbeln. Dafür entsteht unter anderem ein neuer Kreisverkehr im Einmündungsbereich Hindenburgstraße/Hauptstraße. Uhl freut sich auf das Heimspiel und liefert 700 Quadratmeter Pflastersteine, 2,5 Kilometer Bordsteine, 400 Meter Rinnenplatten und ganze 12.000 Tonnen Schüttgut. ●

Fotos: Uhl, Förderverein Schwimmbad Nordrach; Grafikteam Offenburg

Qualität. Kompetenz. Seit mehr als

50 Jahren

Wir sind einer der **führenden Anbieter für staubförmige Bindemittel in Deutschland** und den angrenzenden Nachbarländern.

Unsere Kunden sind Bauunternehmen (Hoch-, Tief- und Straßenbau), Fertigteilverke, Transportbetonunternehmen, Baumärkte und Baustoffhändler.



www.schmidt-zement.de

**WALTER
SCHMIDT**
Zement GmbH

Uhl-Katalog ausgezeichnet

Kreativität macht den Unterschied: Die Werbeagentur Grafikteam aus Offenburg wurde für den Uhl-Katalog 2024 mit dem Deutschen Agenturpreis 2024 in der Kategorie B2C ausgezeichnet. „Wir gratulieren zur Auszeichnung und freuen uns über die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Uhl und dem Grafikteam Offenburg“, sagt Marketingleiterin Cornelia Groß. Unter uhl.de gibt es den aktuellen Katalog zum Download. ●





FUSSBALL-LEGENDE

Bundesliga-Profi, Nationalspieler, WM-Fahrer: In seiner langen Karriere hat Martin Wagner viel erreicht. Sein reiches Wissen gibt er jetzt unter anderem an den Nachwuchs weiter.

Der mit dem Ball tanzt

Beim ersten Offenburger Fußball-Camp gab's für die teilnehmenden Kids nicht nur Tipps von Ex-Fußball-Profi Martin Wagner, sondern auch ein schickes Uhl-Trikot – eine Aktion, die Lust auf mehr macht ...



ERFAHRUNGSUSTAUSCH
Judith Röderer und Martin Wagner bringen den Jungs und Mädels im Fußball-Camp nicht nur das Kicken bei, sondern erzählen ihnen auch, wie wichtig die richtige Einstellung im Sport ist.

IMMER DABEI, WENN ES UM DIE GUTE SACHE GEHT

Bei Uhl geht der Kies eben nicht nur auf die Baustelle, sondern auch in die Vereinskassen in der Region. Ein kleiner Überblick, wo Uhl überall aktiv war und ist:

- Aktion Mensch
- MSC Berghaupten
- ETSV 1846 Jahn Offenburg e.V.
- Förderverein SV Burkheim
- FV Schutterwald
- Gorilla-Box Crossfit Ortenau
- Gemeinde Hohberg
- Leichtathletik Schutterwald
- Reitverein Schutterwald
- SC Freiburg
- SC Friesenheim
- Skiclub Offenburg
- Sportclub Wyhl
- Sportverein Kork
- SC Niederschopfheim
- Handballverein Grün-Weiß Hofweier e.V.
- TuS Legelshurst
- TuS Schutterwald
- Tennisverein Schutterwald
- Angelverein Legelshurst
- DLRG
- SV Waltersweier
- RMV Langhurst
- Schutzengellauf
- Spende R. Wacker
- Spende Rotary
- Richard Uhl Bärenkinder
- Tennisclub Oberweier uvm.

Am Ende des Fußball-Camps wird aus dem einst so hartgesottenen und mentalitätsstarken Fußball-Nationalspieler schließlich der feinfühligste Kümmerer: Weil die Mama noch im Stau steht und der Sohnemann es mit der Angst zu tun bekommt, nimmt ihn Martin Wagner in den Arm und redet ihm gut zu. „Die Mama kommt gleich, ich hab sie gerade angerufen“, beruhigt der ehemalige Fußball-Profi – und siehe da: Da ist sie schon. Der Bub rennt seiner Mutter glücklich in die Arme. Und die restlichen Teilnehmer des Offenburger Fußball-Camps – 30 Jungs und Mädchen zwischen neun und 13 Jahren – haben wieder etwas Wichtiges gelernt: dass man in einer Mannschaft füreinander da sein muss...

UHL SPONSERT AUSRÜSTUNG

Zusammenhalt, Disziplin, Respekt und Anstand – darum geht's: „Das ist beim Fußball mit das Wichtigste überhaupt“, weiß der 56-jährige Coach, der das vom Rotary Club Ortenau-Liberty und weiteren Sponsoren organisierte Angebot im vergangenen Sommer zusammen mit

der ehemaligen Profi-Kickerin des SC Freiburg Judith Röderer initiierte und schließlich als Coach umsetzte. Als Schirmherr agierte der seinerzeit noch im Amt aktive Landrat Frank Scherer. Und auch Uhl unterstützte das Projekt, spendete mit den Namen der Kids beflockte Trikots, Hosen und Stutzen und half tatkräftig mit weiteren Partnern beim Organisieren. Ohnehin sind die Schutterwälder in der Region sehr aktiv, wenn es um das Thema Sport-Förderung geht – und auch darüber hinaus (siehe Kasten). Das zieht sich vom Jugendsport bis in die Fußball-Bundesliga, wo Uhl auch als Sponsor des SC Freiburg seine Unterstützung einbringt.

Vier Tage lang durften die eingeladenen und bestens ausgestatteten Kinder dann in jeweils zwei täglichen Trainingseinheiten nicht nur mit den beiden Spezialisten trainieren, sondern auch den vielen Geschichten aus deren Profi-Leben lauschen. Wie man zum Beispiel überhaupt Profi wird. Oder – noch wichtiger – wie man es bleibt. „Nach oben zu kommen, ist für diejenigen, die das Talent haben, gar nicht so schwierig“, erzählte der langjährige

Mittelfeldspieler des 1.FC Kaiserslautern den Kids. Oben zu bleiben aber schon. „Dafür braucht es dann vor allem die richtige Mentalität!“

EIN VORBILD IN ALLEN BELANGEN

Wagner selbst hatte diese Herausforderung trotz einiger Rückschläge durch Verletzungen in seinen aktiven Jahren jedenfalls bestens gemeistert. Mehr als 300 Bundesliga-Spiele, sechs in der A-Nationalmannschaft und eine WM-Teilnahme sprechen da eine klare Sprache. 1996 gewann er mit dem FCK den DFB-Pokal, 1998 die Deutsche Meisterschaft – als Aufsteiger aus der zweiten Liga, ein vorher und nachher unerreichtes Kunststück. Der Meistercoach damals: Otto Rehhagel. „Die Mannschaft ist immer auch ein Spiegelbild des Trainers“, erklärte Wagner dazu den Kids. Und dieser Trainer habe zum Beispiel die Fähigkeit gehabt, das Team mitzureißen. „Wobei ihr das nicht falsch verstehen dürft: Der Coach ist nicht dafür da, die Spieler zu motivieren. Die Motivation müsst ihr schon selbst mitbringen“, so der Profi. Die Aktion im Sommer war als Pilot-Projekt gedacht, sie darf zukünftig aber gern größer

Foto: Christoph Breithaupt



GEWINNER...

... waren am Ende alle Kinder und Jugendlichen. Zumal sie zum Schluss auch noch eine Meisterschale anfassen durften – wer kann das schon von sich behaupten ...

› werden. Wie es weitergeht, ist indes noch nicht ganz klar – außer, dass es unbedingt wieder stattfinden soll. Zumal das Feedback von allen Beteiligten sehr positiv gewesen sei. Wichtig ist für Martin Wagner, an dieser Stelle zu betonen, dass die Aktion keine Konkurrenz zum Vereins-sport in der Region sein soll – sondern eine Ergänzung, bei der die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit bekommen sollen, auch mal ein bisschen über den Tellerrand zu blicken. „Wir trainieren nicht nur und haben Spaß beim Spiel, wir reden auch viel mit den Kids und geben unsere Erfahrungen weiter“, erklärt der Initiator.

ALLE DÜRFEN MITMACHEN

Und deshalb soll der Zugang auch für alle Kinder offen sein.

Die Mitgliedschaft in einem Verein ist keine Voraussetzung. „Ich würde mir in jedem Fall wünschen, dass auch die Stadt unterstützend miteinsteigt. Schließlich können wir mit unserem Einsatz einige wichtige Dinge bewegen, die Kinder zum gemeinschaftlichen Sport bringen zum

„Der Coach ist nicht dazu da, die Spieler zu motivieren – das müssen sie selbst schaffen.“

Martin Wagner

Beispiel“, so der ehemalige Fußball-Profi. Dass der gerade zum zweiten Mal Opa gewordene Coach, der nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn unter anderem als Personal Trainer und Markenbotschafter arbeitet, dann auch wieder mit dabei ist, steht für Wagner außer Frage: „Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen macht mir Riesenspaß!“

EINMAL MEISTER SEIN

Für die Teilnehmer des ersten Camps gab es am Ende dann noch eine dicke Überraschung: Der Ex-Profi brachte für das Erinnerungsfoto ein Duplikat der Meisterschale von 1998 mit. Quasi auch als Symbol für das, was man erreichen kann, wenn man an sich glaubt. „Ich habe nie vergessen, dass ich es als Uhl-

gräbler, aus einem damals schwierigen Offenburger Viertel, bis nach oben geschafft habe“, so Martin Wagner. Und wer weiß, wohin der Weg des ein oder anderen noch gehen wird. Ein paar wichtige Tipps haben die jungen Kicker für ihren Weg jetzt auf jeden Fall schon mal in der Tasche ... ●

Foto: Rotary Ortenau



Qualität zahlt sich aus. Das Wealth Management der BW-Bank in Mannheim.

Erfahrung, Verlässlichkeit und individuelle Lösungen sind die Basis für ein erfolgreiches Vermögensmanagement. Wir kennen unsere Kunden und stehen an ihrer Seite. Mit ihnen gemeinsam besprechen wir die richtige Strategie, bieten beste Leistungen und ein exzellentes Experten-Netzwerk.

Sie möchten mehr erfahren? Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gern.

Michael Schmidt
Telefon 0621 428-71603
michael.b.schmidt@bw-bank.de

BW BANK

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Das Fundament

Seit bald zwei Jahren ist das alte Kesselhaus die neue Heimat von Stefan Strumbel. Was das mit ihm gemacht hat, hat Offenburgs bekanntester Künstler jetzt der Welt gezeigt – in New York.

Stefan Strumbel ist angekommen. Er hat seine Heimat gefunden. Seinen Kraftort. Vorher aber hat er all die Neugierigen einmal durchgeschleust durch das historische Kesselhaus von Offenburgs Alter Spinnerei. Hat dem OB und dessen Entourage gezeigt, was hier entstanden ist. Hat Offenburgs Unternehmen willkommen geheißen, seine Freunde bewirtet, seine Fans begeistert. Jetzt aber ist die Tür erst mal zu und das Kesselhaus dient als das, als was es Strumbel hat umbauen lassen: als Atelier. Und eben nicht nur als begehbare Skulptur – auch wenn es das zweifelsohne auch ist. „Dieser Ort macht etwas mit dir“, sagt Strumbel und lässt aus seiner orange-weißen La Marzocco zwei Espresso raus. Ohne Zucker, einfach schwarz, stark und voll in die Fresse – passend zu der ungeschönt kraftvollen Architektur dieses Ortes.

Wer das erste Mal hier ist, muss einfach erst mal stehen bleiben und den Blick schweifen lassen. Die gigantischen, schwarzen Sprossenfenster hinauf, die weißen Wände hoch, über die Brücke mit den alten Schalttafeln hinweg. „Wann strahlst du?“, ruft uns ein Neonschriftzug entgegen, während der Blick über grüne Fliesen hinweg einen alten Kran findet, der noch immer seinen Dienst tut. Drei Jahre hat die Verwandlung gedauert. Viel Zeit, wenn man bedenkt, dass so wenig wie irgend möglich verändert werden sollte. Aber genau das ist ja manchmal knifflig. Der große Raum, wo früher die Dampfmaschine stand, hat einen neuen Boden bekommen. Polierter Beton als Leinwand für das Licht, das durch die acht Meter hohen Sprossenfenster scheint und immer neue Linien auf den Boden malt.

EINE HEILIGE HALLE

„Mir gibt das alles hier eine wahnsinnige Energie“, sagt Strumbel und kommt ins Schwärmen. Das Licht und die Glaswand nach Süden. Die verschwenderisch schöne Höhe des Raums. Der sakrale Aufbau des Kesselhauses, diese heilige Halle mit ihren tannengrünen Schalttafeln als Altar des Industriezeitalters, der Küche als Sakristei und den brutalistischen Fundamenten im Untergeschoss: wie gemalt für einen Künstler aus der Street-Art-Szene. Fast schon kitschig perfekt, und tatsächlich holt einen die Realität erst ein, wenn man wieder hinaustritt und den Blick schweifen lässt – vom herrlich sanierten Spinnerei-Hochbau vor Offenburgs alter Stadtmauer über den Skulpturenpark und den Quartiersplatz rüber zu den so perfekt energieeffizienten wie architektonisch einfallsarmen Wohnblocks nach Osten hin. >



THE NEW TIMES
70 Meter hoch und unübersehbar: Strumbels Installation am Times Square zur Vernissage seiner neuen Arbeiten in New York.

› Drei Etagen, Küche, Bad, Wärmedämmung, Schneeweiß, schön leise, mit kleinem Zäunchen vor den Grünflächen und sorgfältigst zugeordneten Parkplätzen. Das genaue Gegenteil also vom Times Square, diesem lauten, grellen, pulsierend lebhaften Herz von New York, wo Strumbel vor ein paar Wochen seine neuen Arbeiten präsentiert hat. Tickende Zifferblätter auf einer 70 Meter hohen Videowand, ein digitales Universum in Bewegung, dazu wolkenkratzergroß Strumbels Namenszug und sein Credo: together is my favorite place to be. Schon beeindruckend, wie die Galerie Ruttkowski;68 die neuen Arbeiten ihres deutschen Superstars feiert: „The New Times“ heißt die Einzelausstellung mit der Installation am Times Square – und sie ist vom Start weg enorm populär.

PERFEKTES TIMING

„Das Atelier kam zum richtigen Zeitpunkt“, sagt Strumbel dazu, streckt entspannt die langen Beine aus und schaut mehr nach vorn ins Ungewisse als seinem Gesprächspartner in die Augen. Als Künstler präsentiert man sich, zieht sich aus, kehrt sein Innerstes nach außen – und weiß doch nie so recht, wie das ankommt, was man als Nächstes von sich zeigt.

„Das Kesselhaus gibt mir Sicherheit. Was hier besteht, was hier wirkt und überlebt – das wirkt auch im White Cube und in New York“, erläutert Strumbel und wischt schnell durch ein paar Bilder seiner Ausstellung auf dem Smartphone. Was dabei auffällt: die Dimensionen. „Da ist was dran“, sagt Strumbel, der für seine nächsten Bilder gut vier Meter Leinwand auf einen Rahmen gezogen hat und sich mit übermannsgroßen Skulpturen beschäftigt, denn hier „im Kesselhaus wirken zwei Meter so groß wie anderswo 30 Zentimeter“.

„Mir gibt das alles hier eine wahnsinnige Energie – ich habe ewig nach so etwas gesucht.“

Stefan Strumbel

WAS HIER BESTEHT, GLÄNZT ÜBERALL

Im Kesselhaus verbinden sich Strumbels alter und sein neuer Werkzyklus. Alles hat hier seinen Platz, man findet die Madonna in stählerner Luftpolsterfolie, die geschmolzenen Kuckucksuhren, das eine oder andere Heimat-Symbol, und man realisiert, wie Strumbel 2.0 immer subtiler, immer abstrakter wird. Passend dazu erscheint im Frühjahr ein neuer Bildband, eine Werkschau der vergangenen zehn Jahre, und dieser Wäscher ist sicher nicht nur für Sammler interessant. Was man dann auf gut 200 Seiten gut sehen wird: Die illustrierte Verortung, die Offensichtlichkeit von früher – sie wird seltener, gleichzeitig werden Strumbels Werke zeitloser, unvergänglicher, als hätten seine Ideen erst mit dem Kesselhaus als neuer Heimat das richtige Fundament gefunden.

IMMER SCHÖN LANGSAM

Dass dieses Fundament so aussieht, wie es aussieht, ist nicht zuletzt dem Offenburger Bauunternehmen Wacker und den Beton-Experten von Uhl aus Schutterwald zu verdanken. Denn erst das Zusammenwirken dieser beiden Familienunternehmen ermöglichte die Öffnung des Untergeschosses über den Lichthof im Tiefparterre und die Erschließung des Maschinenraums über weit auskragende Sichtbetontreppen. Hier dient Beton nicht einfach nur funktional, auch nicht nur als Sockel oder Fundament – sondern gleichermaßen als Sprungbrett für Ideen und als Ort der Begegnung. Eine tonnenschwere, frei auskragende Treppe erschließt über einen Tiefhof hinweg (der Eingang zur Rahmerei im Tiefparterre) Strumbels Atelier und bringt Besucher dazu, sich dem Kesselhaus schön langsam zu nähern. „Das war uns wichtig“, sagt Architekt Frank Dielert von Müller + Partner aus Oberkirch dazu. ›

Fotos: Max Grüniger, Jan Reiff



VOLLER ENERGIE
Stefan Strumbel und das Kesselhaus – aus dieser Verbindung heraus ist ein neuer Werkzyklus entstanden.



FÜR DIE EWIGKEIT
Der Tiefhof vor der Rahmerei ist im Sommer besonders beliebt – weil es hier immer schön kühl bleibt.

› „Wir haben die Stufen ganz bewusst etwas länger gemacht, damit es etwas Besonderes bleibt, sich diesem Gebäude zu nähern.“

HALB TREPPE, HALB TERRASSE

Eine zweite Treppe führt in die Kantine, wo Willi Schöllmann Sandwiches belegt, während man inmitten einer modernen Kunstsammlung den Blick schweifen lässt. Aber da müssen wir erst mal hin, also lassen wir den Skulpturenpark links liegen und steigen über diesen Hybrid aus Treppe und Terrasse. In der Mitte läuft man, rechts und links kann man auf großen Sitzstufen Platz nehmen, und wenn man genau hinschaut, offenbart der Sichtbeton ein Geheimnis. Anders als die ultraglatte, senkrechten Betonelemente wurden die Stufen sanft abgäsäuert, um eine gewisse Rutschfestigkeit zu erreichen. Das Aufrauen der Oberfläche hätte man auch mechanisch bewerkstelligen können – aber so ist es viel eleganter. Für den Künstler schließt sich damit ein Kreis, denn Strumbel und der Beton: Das ist schon eine ganz besondere Beziehung. In Strumbels Sprüh-und-Drang-Zeit war Beton so etwas wie seine Leinwand, aber wer daraus nun

schließt, dass Strumbel mit Betongrau nichts anfangen kann, der liegt gründlich schief. „Beton ist eines der spannendsten Materialien überhaupt“, sagt Strumbel und zählt auf: der Boden im Kesselhaus, die Sichtbetontreppen über den Innenhof hinweg, die Fundamente des neuen Skulpturenparks auf dem Quartiersplatz im Schatten der alten Stadtmauer. Überall hier bildet Beton eine Bühne, baut Brücken und sorgt für Stabilität in unsicheren Zeiten. „Ich habe ewig nach so etwas gesucht“, sagt Strumbel, der mit seinem Atelier unbedingt in Offenburg bleiben wollte. Der Familie wegen und der Freunde halber. Seine Kunst hängt in internationalen Galerien, Strumbel aber: der hängt an Offenburg. „Für mich ist das hier der letzte Diamant in Offenburg, denn alles, was es sonst an alten Industriehallen gab, ist tot saniert worden.“ Strumbel und das Kesselhaus, das passt einfach. Vielleicht auch, weil es back to the roots ging. „Angefangen habe ich gleich hier ums Eck, nur 100 Meter Luftlinie“, erzählt er. „Jetzt aber bin ich wirklich angekommen. In meinem Traumstudio. Denn dieser Raum hat so viel Energie, die man spüren kann, das Licht ist so wahnsinnig schön – hier will ich bleiben!“

Foto: Jan Reiff



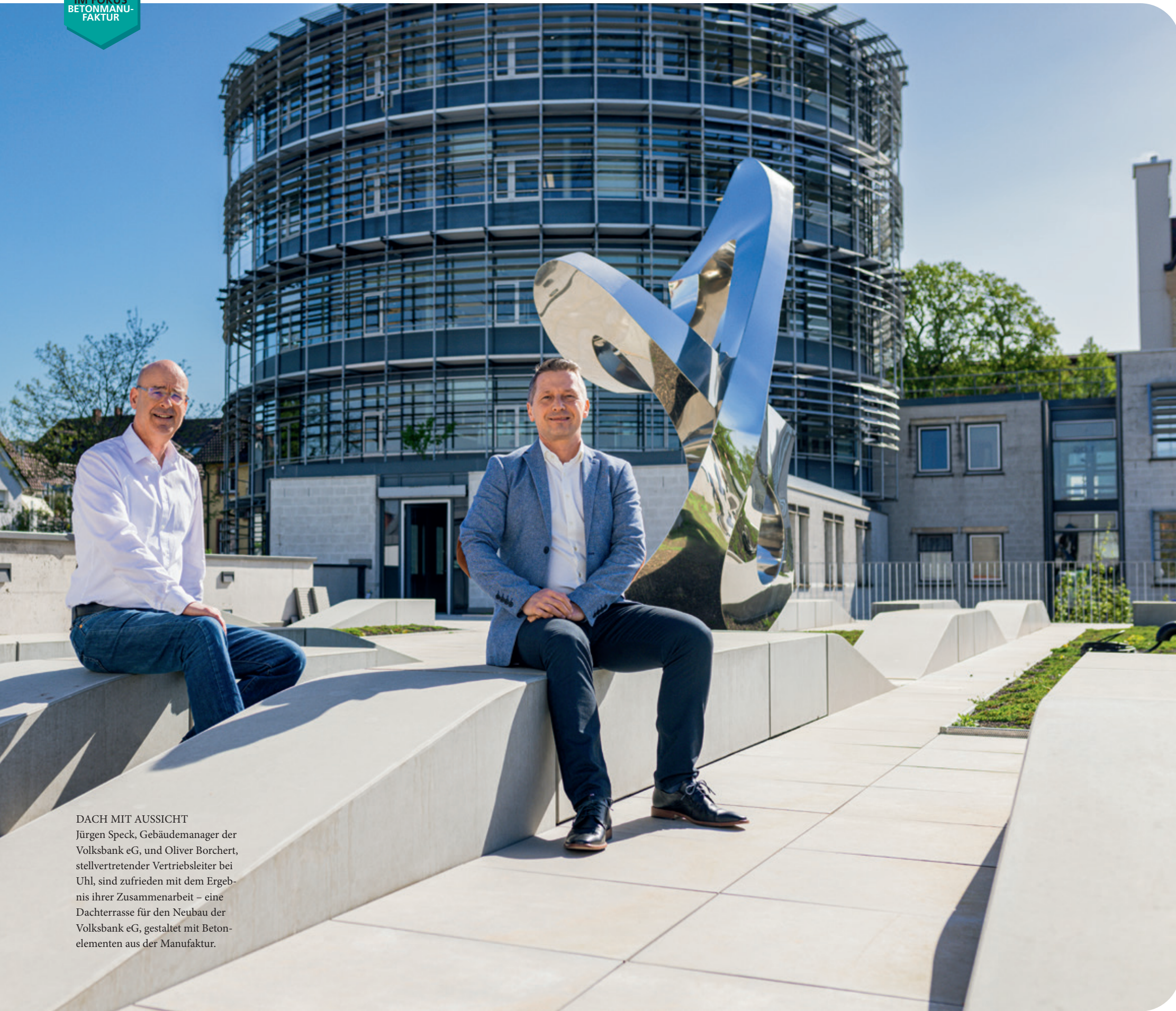
150
WACKERJAHRE





GOLDENE MORGENSTUNDE

Einen besonderen Ort zum Durchatmen bietet der Baggersee Niederschopfheim für Spaziergänger – nicht nur bei Sonnenaufgang wie auf diesem Foto von Naturfotograf Michael Sauer. Wie an den meisten Baggerseen, an denen Uhl Kies und Sand fördert, gibt es auch hier einen ausgewiesenen Badebereich. Und natürlich Lebensraum für Tiere und Pflanzen...



DACH MIT AUSSICHT
Jürgen Speck, Gebäudemanager der Volksbank eG, und Oliver Borchert, stellvertretender Vertriebsleiter bei Uhl, sind zufrieden mit dem Ergebnis ihrer Zusammenarbeit – eine Dachterrasse für den Neubau der Volksbank eG, gestaltet mit Betonelementen aus der Manufaktur.

Beton nach Maß

Der Neubau der Volksbank eG – Die Gestalterbank in Offenburg ist fertig. Der finale Schliff für das Parkhaus stammt aus der Uhl-Manufaktur.

Hier lässt es sich aushalten! Wer aus dem dritten Stock des im November 2023 fertiggestellten Neubaus der Volksbank eG – Die Gestalterbank in Offenburg in der Gaswerkstraße tritt, kann sich zwischen begrünten Beeten für eine Pause in der Sonne niederlassen. Genauer: auf Sitzgelegenheiten aus Sichtbeton. Ein wichtiges Element der Gestaltung durch das Architekturbüro Müller + Partner mbB aus Oberkirch, das mit dem kleinen Park auf der Dachterrasse eine Verbindung zwischen Alt- und Neubau und einen Ort des Zusammenkommens für die Mitarbeiter zugleich entworfen hat.

MASSARBEIT AUS DER MANUFAKTUR

Die Elemente stammen aus der Betonmanufaktur von Uhl. Normalerweise wird Beton frisch zusammengemörtelt auf die Baustelle geliefert, wo er zu Wänden, Böden und Decken gegossen wird und aushärtet. Wenn aber filigrane, individuell gefertigte Elemente für die Außengestaltung gewünscht sind, die das Gebäude zu etwas Besonderem machen sollen, kann man entweder lange nach passenden Objekten suchen – oder sich die Betonelemente eigen in der Uhl-Manufaktur herstellen lassen. „Wir setzen die Wünsche des Planers eins zu eins um“, erklärt Oliver Borchert, stellvertretender Vertriebsleiter bei Uhl. Der Neubau der Volksbank ist für ihn ein „absolutes Highlightprojekt“. Für 11 Millionen Euro hat die Gestalterbank inmitten der historischen Fassaden der Gaswerkstraße ein >

Foto: Pascal Oertel

- › modernes Bürogebäude errichtet, das neben Arbeitsplätzen für die Bankmitarbeiter auch Parkplätze für die Anwohner bietet.

Eine besondere Herausforderung beim Neubau der Volksbank eG: die Statik des Parkhausdaches, auf dem sich die Außenterrasse befindet. Das Gewicht der Betonelemente durfte daher nicht zu hoch sein. Kein Problem für die Manufaktur in Schutterwald: Für jedes Betonelement wurden eigens Schalungen aus Holz nach Kundenwunsch angefertigt. „Wir haben vor dem Gießen des Betons außerdem Hohlkörper in die Schalungen eingesetzt, damit die Betonelemente um 18 Prozent leichter werden“, erklärt Borchert. Das spart nicht nur Gewicht, sondern auch Material – für eine bessere CO₂-Bilanz des Neubaus.

Für die Sitzgelegenheiten wurde höchste Sichtbetonqualität verwendet, der einige Vorteile in der Verarbeitung hat: Er muss nicht gerüttelt werden, da etwaige Luftlöcher sich selbst verschließen. Durch dieses Fertigungsverfahren können die Betonfertigteile wesentlich schneller als die übliche Aushärtungszeit von 28 Tagen verladen werden – schließlich sollen die Teile just in time auf der Baustelle ankommen. Die für den Beton verwendeten Gesteinskör-

nungen müssen besonders fein sein, und das kann man bei Uhl einfach sicherstellen: Schließlich kommt das Material aus dem eigenen Baggersee bei Schutterwald...

ZWISCHEN TRADITION UND UTOPIE

Der Neubau der Volksbank füllt eine enge Baulücke in der Gaswerkstraße. „Ziel war es, trotz der dichten Bebauung in diesem Gebiet einen Grünraum mit Aufenthaltsqualität für die Mitarbeiter zu schaffen“, erklärt Daniel Leser vom Architekturbüro Müller + Partner mbB. „Ein wichtiger Punkt für uns als Bauherren war auch, dass die Sitzgelegenheiten witterungsbeständig sind“, sagt Jürgen Speck, Gebäudemanager bei der Volksbank eG – Die Gestalterbank.

Neben diesen praktischen Gesichtspunkten erfüllen die Bauteile eine ästhetische Funktion: „Die teils geschwungenen Sitzmöglichkeiten sollen, wie auch das Dach des Neubaus, als Transformation zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Kontext und Utopie und zwischen Traditionellem und der digitalen Zukunft als Metapher verstanden werden“, so das Architekturbüro Müller + Partner mbB über seinen Entwurf.

Wer hätte gedacht, dass man auf steingewordenen Metaphern so gut die Sonne genießen kann? ●

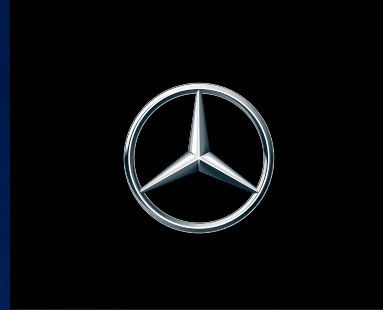


FÜGT SICH GUT EIN

Das Parkhaus der Gestalterbank aus der Vogelperspektive. Rechts: Von Uhl stammen auch Pflastersteine und Mauerscheiben für Parkplätze im Hinterhof des Altbaus.



Fotos: Pascal Oertel



SETZT MEILENSTEINE ABSEITS DER STRAßE.

The Rise of Electric. Die erste vollelektrische G-Klasse. Ob im intelligenten Offroad Crawl über Geröll oder im G-TURN um die eigene Achse – der G 580 mit EQ-Technologie setzt neue Meilensteine und dem Abenteuer keine Grenzen. Jetzt bei S&G - Ihrem Mercedes-Benz Partner in der Region.

Mehr erfahren



Mercedes-Benz

Mercedes-Benz G 580 mit EQ-Technologie | Energieverbrauch kombiniert: 30,3–27,7 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A¹
¹Stromverbrauch und Reichweite werden auf der Grundlage der VO 2017/1161/EU ermittelt.

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart.

Sie fahren gut mit



- Weltweit ältester Mercedes-Benz Partner -

S&G Automobil AG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
 Carl-Zeiss-Straße 15, 77656 Offenburg, Telefon 0781 605-0, www.sug.de

Ein Herz für Offenburg

Edeka Südwest geht in die Vollen – und seither zeigt Offenburgs Westen ein neues Gesicht. Für mehr als 100 Millionen Euro entsteht hier mit dem neuen Edeka-Turm, dem E-Center und dem Tiefkühlager die wirtschaftliche Schokoladenseite der Stadt.

FÜHREND IM SÜDWESTEN
Die Edeka Südwest ist einer der führenden Lebensmittelanbieter. 47.000 Mitarbeiter sind bei den selbstständigen Kaufleuten und der Regionalgesellschaft insgesamt tätig – davon rund 2000 in Offenburg. Zum Verbund gehören 1110 Märkte in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz, im Saarland sowie in Südhessen und in Teilen Bayerns. 2023 erzielte Edeka Südwest einen Verbund-Außenumsatz von 10,4 Milliarden Euro.



ZIEMLICH GROSSE KÜHLTRUHE

Die neue Heimat der Edeka Südwest aus der Luft: Links entsteht das neue Dienstleistungszentrum, rechts das 130 Meter lange Tiefkühlager und dazwischen ein E-Center mit 5500 Quadratmetern Verkaufsfläche.



Badisch Sibirien gibt es jetzt auch an der Kinzig. Bei Google Maps findet man diesen Ort noch nicht, aber die größte Kühltruhe im Südwesten ist ja auch noch nicht ganz fertig. „Bis zum Jahreswechsel 25/26 wird es noch gehen“, sagt Uhls Projektleiter Michael Schutter beim Gang über eine Bodenplatte, die mit ihren 12 000 Quadratmetern auch für ein Bundesligastadion gereicht hätte. „Locker“, lacht Schutter. „Theoretisch würden hier drin sogar anderthalb Fußballfelder Platz finden.“ Nur wären die Bedingungen eher für Eishockeyspieler als für Kicker akzeptabel, denn im neuen Tiefkühlager der Edeka Südwest sind es künftig konstant 25 Grad unter null. Gut 80 Arbeitsplätze entstehen hier, es gibt Platz für 10 500 Paletten, und über 20 Andocktore werden eine ganze Flotte von Lastwagen 350 Edeka-Märkte auf kurzen Wegen mit Tiefkühlpizza und Eiscreme versorgen.

BETON IM LINIENBETRIEB

Das Tiefkühlager setzt als cooler Schlusspunkt der neuen Edeka-Meile aber nicht nur mit seiner schieren Größe Maßstäbe – sondern vor allem beim Thema Nachhaltigkeit. Entsprechend sorgfältig musste beim Gießen der Bodenplatte gearbeitet werden. „Alles wie aus einem Guss“,

sagt Schutter mit hörbar viel Stolz in der Stimme. „Wir haben 200 bis 400 Kubikmeter am Tag gebracht – und das über Monate! Bis zu 50 Fahrzeuge waren im Einsatz, um die Bodenplatte für das Tiefkühlager, die Fundamente für das neue E-Center und den Edeka-Turm zu gießen.“ Dabei profitierten der Bauherr und die Rohbauspezialisten von Wacker davon, dass der Weg nach Schutterwald so kurz ist. „Gut eine Stunde dauerte ein Umlauf“, erklärt Schutter. Beladen, anfahren, abpumpen und zurück nach Schutterwald – der Zeitplan war eng. „Das eigentliche Entladen dauert nur fünf bis acht Minuten“, sagt Schutter. „Die Kunst liegt darin, dass über sechs bis sieben Stunden die Lieferkette nicht ins Stocken gerät und immer ein Fahrnischer an der Betonpumpe parat steht.“

EINEN MONAT BAGGERN

Für die neue Edeka-Meile im Westen der Stadt hat es rund 22 000 Kubikmeter Beton gebraucht – aber wie viel das wirklich ist, wird erst klar, wenn man es umrechnet. „Wir sprechen von etwa 40 000 Tonnen Kies“, sagt Michael Schutter. „Um diese Menge zu fördern, muss unser Tiefgreifer mehr als einen Monat lang baggern und Schute um Schute ins Betonwerk schicken.“ Hinzu kommt noch

das Material für 8500 Quadratmeter Parkplatzpflaster, für 3500 Quadratmeter Pflaster vor dem Eingangsbereich und massenhaft Betonplatten. Außerdem für das Tiefkühlager 3500 laufende Meter Bordsteine und 2000 Quadratmeter Rasengitter. Ein außergewöhnlicher Auftrag, bestätigt auch Florian Buchta: „Ich bin dem Vorstand der Edeka um Rainer Huber und der Familie Kohler für diesen Auftrag wirklich sehr dankbar“, sagt der Uhl-Geschäftsführer. „Wir freuen uns auch, dass in Offenburg mal wieder sechs Stockwerke hoch gebaut wurde. Denn alles, was in die Höhe geht, hat weniger Flächenverbrauch.“ Ähnlich sieht man das in der Chefetage der Edeka Südwest. „Das Herz der Edeka Südwest schlägt hier in Offenburg“, sagt Vorstand Rainer Huber, für den der Verbund aus Dienstleistungszentrum, E-Center und Tiefkühlager besonders auch ein Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Offenburg ist.

KONSEQUENT NACHHALTIG

Gleich fünf Kräne standen dafür zwischenzeitlich auf dem Baufeld. 194 Meter sind es entlang der Gebäudekante von Nord nach Süd, 37 Meter reckt sich das Hochhaus in den Himmel, und an alles hier stellt der Bauherr höchste

Anforderungen in Sachen Nachhaltigkeit. Den Themen erneuerbare Energien und Energieeffizienz galt daher ein besonderes Augenmerk. Hierzu zählen nicht nur die Dämmung, sondern auch die hochmodernen Kälteanlagen, die Nutzung der Abwärme über ein 2,6 Kilometer langes Nahwärmenetz sowie der Einsatz von Photovoltaik. Auf dem Dach sowie an der Ost-, der Süd- und der Westfassade kommt Photovoltaik zum Einsatz. Die Leistung: fast zwei Megawatt.

Architekt Volker Göhr hat das E-Center außerdem neu ausgerichtet. Die Haupteinfahrt wird künftig über die Verlängerung der B33 realisiert, geparkt wird zwischen E-Center und Bundesstraße. Damit reduziert man die Lärm-Emissionen in Richtung Gottswald. „Das ist ein FFH-Gebiet, in dem viele Tiere leben“, sagt Göhr. „Deshalb haben wir auch besondere Fenster ausgewählt. Wenn man ganz genau hinschaut, sieht man im Fenster ein Muster, das Vögel davon abhält, gegen das Glas zu fliegen.“ Landen dürften einige Vögel dagegen auf dem Gebäude – denn das Dach wird großflächig begrünt. „Mit Platz für Bienenkästen, für Pflanzen und mit der Möglichkeit für die Mitarbeiter, einfach mal ein paar Schritte ins Grüne zu machen“, erläutert Göhr. Bewässert wird das begrünte

Fotos: EDEKA Südwest Stiftung & Co. KG/ Michael Bode



ALLE IM EINSATZ
Michael Schutter mit einem der ältesten Betonmischer von Uhl – auch diesen Oldtimer brauchte es, um Edeka den Hof zu machen ...

› Dach mit Regenwasser, das in zwei unterirdischen Tanks mit je 40000 Liter Fassungsvermögen aufgefangen wird. Wenn's kräftig regnet, füllt das Dach die Tanks – wenn's trocken ist, wird das Wasser wieder zu den Pflanzen gepumpt. Und auch an wirklich heftigen Starkregen hat man gedacht – und über den St.-Andreas-Graben (heißt wirklich so) ein Absetzbecken im Gottswald realisiert.

EFFIZIENT HEIZEN

Noch eine Besonderheit weist das Ensemble auf, verrät der Architekt. „Auf fossile Brennstoffe zum Heizen des Gebäudes wird komplett verzichtet“, sagt Göhr und erklärt: „Für einen Lebensmittelmarkt dieser Größenordnung benötigt man eine große Gewerbekälteanlage. Diese wird ausschließlich mit natürlichen Kältemitteln betrieben und teilweise über die Photovoltaikanlage versorgt. Die Abwärme der Kälteanlage nutzen wir wiederum, um damit das Gebäude im Winter zu heizen.“

Hinzu kommen eine Betonkernaktivierung, diverse Wärmepumpen und eine intelligente Gebäudeautomation. Den sommerlichen Wärmeschutz unterstützen außerdem Mesh-Gewebe an der Fassade, mit denen sich das Gebäude quasi selbst verschatten kann. „Energieeffizienzklasse KfW 40 EE“, sagt Volker Göhr. „Deutlich mehr, als der Gesetzgeber vorschreibt, aber auch das ist ja Teil der

Edeka-Philosophie: Weit in die Zukunft denken und neue Maßstäbe setzen.“

Damit all diese Wünsche auch Wirklichkeit werden, haben Michael Schutter, Florian Eifridt und Wackers Rohbau-Bereichsleiter Axel Pfistner das Gesamtprojekt in fünf Felder aufgeteilt. Die Anlieferung, das Lager, der Kopfbau, die Markthalle und das Hochhaus. Während für ein Feld Betonmischer anrollten, um aus Ortbeton Stützen, Decken oder Wände zu gießen, konnten an den anderen Kränen schon wieder Fertigteile hängen und verbaut werden. „Es braucht beides“, sagt dazu Florian Eifridt. „Die Thermowände zum Beispiel sind als Fertigteile einfach vorteilhaft. Die kommen fix und fertig an, haben 15 Zentimeter Dämmung in der Mitte und müssen

am Ende nicht mal verputzt werden, geschweige denn mit einem Wärmedämmverbundsystem ausgestattet werden. Das spart viel Zeit – denn die ist knapp.“

„Auf fossile Brennstoffe können wir für dieses Vorhaben komplett verzichten.“

Architekt Volker Göhr

//////
Wer Edekas neue Dimensionen selbst mal erleben will: Das 55 Millionen Euro teure E-Center soll im Frühjahr 2025 eröffnen. Betrieben wird der Lebensmittelmarkt der Zukunft von der Familie Kohler aus Lahr.

MITEINANDER ZUM ERFOLG

BETONZUSÄTZE · ALPHA BETON® · INSTANDSETZUNG · LABORLEISTUNGEN



Foto: Paul Wagner

www.bt3.eu

BT3
betontechnik gmbh

Große Baustellen

Die Ortenau hat ihr Konjunkturprogramm schon – es heißt Agenda 2030. Bei diesem Milliarden-Vorhaben hat der neue Landrat den Hut auf: Thorsten Erny.



THORSTEN ERNY

Landrat Thorsten Erny (*1969) wuchs in Rust auf, absolvierte eine Lehre als Bankkaufmann, studierte Volkswirtschaft in Freiburg und leitete als Geschäftsführer die Firma Schwarzwald Eisen, ehe er in die Politik ging. Gemeinderat in Rust, Bürgermeister in Gengenbach, Chef der CDU-Fraktion im Kreistag und seit 2024 Ortenauer Landrat. Damit ist er verantwortlich für Bauprojekte mit einem addierten Volumen von mehr als einer Milliarde Euro.



OFFENBURG
Rund 1,1 Milliarden Euro investiert der Ortenaukreis in seine Agenda 2030 – und damit in gleich drei neue Kliniken. Diese Skizzen zeigen den neuen Standort Offenburg nach Entwürfen von Ludes Architekten.



Thorsten Erny ist seit November der neue Landrat des Ortenaukreises – und damit der größte Bauherr in weitem Umkreis. Mehr als eine Milliarde Euro investiert der Kreis aktuell in Infrastrukturprojekte. Wir sprachen mit Erny über die drei großen Klinikbaustellen, seine ganz persönlichen Ziele und die Aussichten für ein neues Landratsamt.

Herr Erny, was hat ein Landrat im Kofferraum seines Dienstwagens? Baustellenschuhe und Helm, eine Powerbank für den Laptop oder doch eher ein Nackenkissen für den kleinen Power-Nap zwischen zwei Terminen? Tatsächlich sind Baustellenschuhe und Helm gar nicht so abwegig! Bei der Vielzahl der anstehenden Bauprojekte im Ortenaukreis, besonders im Gesundheitsbereich, werde ich mir regelmäßig vor Ort ein Bild machen. Da kann ich diese Utensilien gut gebrauchen und – manchmal auch unverzichtbar – eine Thermoskanne Kaffee. Denn der Alltag bringt viele verschiedene Termine mit sich, da muss man konzentriert bleiben, für Nackenkissen und Power-Naps bleibt da keine Zeit.

Seit Anfang November sind Sie von Amts wegen der größte Bauherr Mittelbadens. Bis zu 1,3 Milliarden Euro

„Es geht hier nicht nur um Gebäude, sondern um die Zukunft der medizinischen Versorgung im Ortenaukreis.“

Thorsten Erny

investiert der Kreis in Lahr, Achern und Offenburg. Ist das eine gute Entscheidung, die Sie da geerbt haben?

Absolut, und diese Entscheidung trage ich nach wie vor voll und ganz mit. Es geht hier nicht nur um Gebäude, sondern um die Zukunft unserer medizinischen Versorgung im Ortenaukreis, von der im Übrigen alle Ortenaurinnen und Ortenauer profitieren können. Die modernen Klinikstandorte, die entstehen, werden uns helfen, auch in den kommenden Jahrzehnten eine hochwertige Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Dass wir das nun mit die-

sen Investitionen anpacken, ist der richtige Weg. Aber ich muss Sie korrigieren: Aktuell gehen wir von 1,1, nicht von 1,3 Milliarden Euro aus – und von dieser Summe dürfen wir noch einen hohen Landeszuschuss abziehen.

Und wie steuert man solche Riesenprojekte?

Indem man ein gutes Team um sich hat, und mit einem klar strukturierten Vorgehen. Es gibt ein enges Zusammenspiel zwischen den Fachplanern, den Experten im Klinikum und uns in der Verwaltung, und natürlich fließt auch externe Expertise mit ein. Das Ziel ist und bleibt, effizient und transparent zu arbeiten und die Projekte im geplanten Rahmen umzusetzen. Das ist eine große Verantwortung, der ich mir bewusst bin – aber mit den richtigen Leuten an Bord bin ich sehr zuversichtlich.

Wenn die öffentliche Hand ausschreibt, muss das europaweit erfolgen – aber macht das noch Sinn? Ich meine: Kurze Wege und die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern: Das ist immer auch mit weniger Emissionen verbunden und damit doch viel nachhaltiger ...

Da sprechen Sie mir aus der Seele – und ja, da sehe ich auch Verbesserungspotenzial. Die Ausschreibungsregeln geben uns allerdings wenig Spielraum, wir müssen das

geltende EU-Recht befolgen. Klar ist aber auch: Wann immer möglich, bemühen wir uns um regionale Partner. Den Rohbau des Klinikneubaus in Achern zum Beispiel: Den erstellt das Ortenauer Bauunternehmen Rendler. Dank der unmittelbaren Folgewirkungen von Bauprojekten stärken wir die lokale Wirtschaft und reduzieren den CO₂-Abdruck der Bauprojekte. Und durch den Bezug von lokalen Baustoffen profitieren auch die lokalen Zulieferer der Bauwirtschaft.

Die Entscheidung für die Agenda 2030 fiel 2018. Würde man diese Entscheidung mit dem Wissen von heute wieder genau so treffen – oder hat Achern Glück gehabt, dass die Finanzlage des Kreises damals noch sehr viel entspannter war als heute?

Die Agenda 2030 ist eine wegweisende Entscheidung, und ich stehe auch jetzt dazu. Und ja, ich würde auch heute wieder einen Neubau in Achern vorschlagen, auch wenn die Herausforderungen gewachsen sind. Aber gerade deshalb ist es umso wichtiger, die Versorgungsstruktur zukunftssicher zu gestalten. Der Gesundheitsstandort ist für die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in der nördlichen Ortenau unverzichtbar. Durch das geplante Zentralklinikum des Klinikums Mittelbaden am nördlich ge-

Renderings: Ludes Architekten - Ingenieure GmbH

ACHERNS NEUES KLINIKUM
Am Computer ist das Ortenau
Klinikum Achern schon fertig –
an der Wirklichkeit bauen Rendler
und Co. mit Beton von Uhl aber
noch bis 2028.



› legenen Standort Rastatt wird der Einzugsradius Acherns auch nochmals deutlich erweitert. Und zur Finanzlage des Kreises: Nicht die Investitionen in die Neubauten sind unser Problem. Diese sind mit einem schlüssigen Konzept durchfinanziert. Uns belasten die operativen Betriebsverluste, und diese werden wir nachweislich mit den Neubauten senken, da dort verbesserte Behandlungsbedingungen durch optimierte Abläufe möglich sein werden, was sich spürbar auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt. Zudem werden deutlich geringere Energiekosten anfallen. Das Ortenau Klinikum wird mit den Klinikneubauten sicherlich auch ein attraktiver Arbeitgeber bleiben und dieses Image weiter ausbauen.

Gengenbach hat sich in Ihrer Zeit als Bürgermeister erheblich verändert. Hukla, die Hochschule, das neue Gymnasium, die Integrierte Leitstelle und jetzt die Rathaus-Sanierung: Bauen Sie gern?

Es ist ein gutes Gefühl, wenn man Veränderungen anstoßen kann und am Ende etwas Konkretes entsteht, das Menschen nützt. Insbesondere wenn man für Kinder und Jugendliche die Aufenthaltsqualität verbessern kann, das macht mir Freude. Das gilt für Gengenbach genauso wie jetzt für den ganzen Ortenaukreis. Bauen bedeutet immer auch gestalten und weiterentwickeln und Perspektiven für die Menschen schaffen – das motiviert mich.

Gedanklich ist es vom Rathaus in Gengenbach zu den Diskussionen um das Landratsamt in der Badstraße nur ein kleiner Schritt. Wie hoch stehen die Chancen in Prozent, dass wir Sie beim Spatenstich für ein neues Landratsamt erleben werden?

Eine genaue Prozentzahl festzulegen, ist schwer, das hängt auch von der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung ab – sagen wir, ich bin zuversichtlich. Es gibt noch offene Fragen, aber der Bedarf an einem modernen Verwaltungsgebäude ist eindeutig da. Und wir haben zwei attraktive

Grundstücksangebote. Der Kreistag wird entscheiden, ob wir uns eine der angebotenen Flächen für die Zukunft sichern, um dann mittelfristig in die Umsetzungsplanungen zum Neubau einzusteigen.

Bisher diskutiert man über eine große Lösung und zwei Standorte. Ist das der einzige Weg, oder gibt es auch mit Thorsten Erny wieder ein Landrats-Modell mit Überraschungen?

Ich bin offen für pragmatische und innovative Lösungen. Für mich zählt am Ende, dass meine Verwaltung effizient und bürgernah arbeiten kann und wir eine funktionale und wirtschaftliche Lösung finden, die langfristig tragfähig ist.

Muss der Kreis sein Verwaltungsgebäude eigentlich selbst bauen? Könnte man nicht auch bauen lassen und mieten?

Da ein Landratsamtsgebäude für die nächsten Jahrzehnte angelegt sein wird, macht ein Mietermodell wenig Sinn. Ich tendiere hier klar für ein eigenfinanziertes „Haus der Ortenau“.

Was sehen Sie als größte Herausforderung der nächsten Jahre für den Kreis? Die Finanzlage des Kreises, die großen Baustellen, die Auswirkungen der Bundespolitik – oder etwas ganz anderes?

Die Herausforderungen sind vielfältig, und meine Aufgabe ist es, zusammen mit der Kreispolitik, die Balance zu finden zwischen wichtigen Investitionen und einer weiterhin soliden Finanzpolitik, für die der Kreis seit Jahren steht. Der Druck durch die bundespolitische Lage macht es für uns nicht einfacher, auch was die Umsetzung der Krankenhausreform betrifft. Ich denke auch an die Themen Integration und Arbeitsmarkt, den Ausbau der Kreis-Infrastrukturen und die Förderung der heimischen Wirtschaft – langweilig wird mir sicher nicht werden. ●

A+R Profilstahl
Allgeier+Rösch GmbH

A+R – IHR LIEFERANT FÜR ALLE LÖSUNGEN RUND UM DAS THEMA STAHL.

Unsere Leistungen für die Firma Uhl: Lieferung von Stahl mit Lösungen, darunter Edelstahldeckel mit Uhl-Logo, die in allen L-Mauerscheiben vergossen werden.



Rendering: gap International GmbH

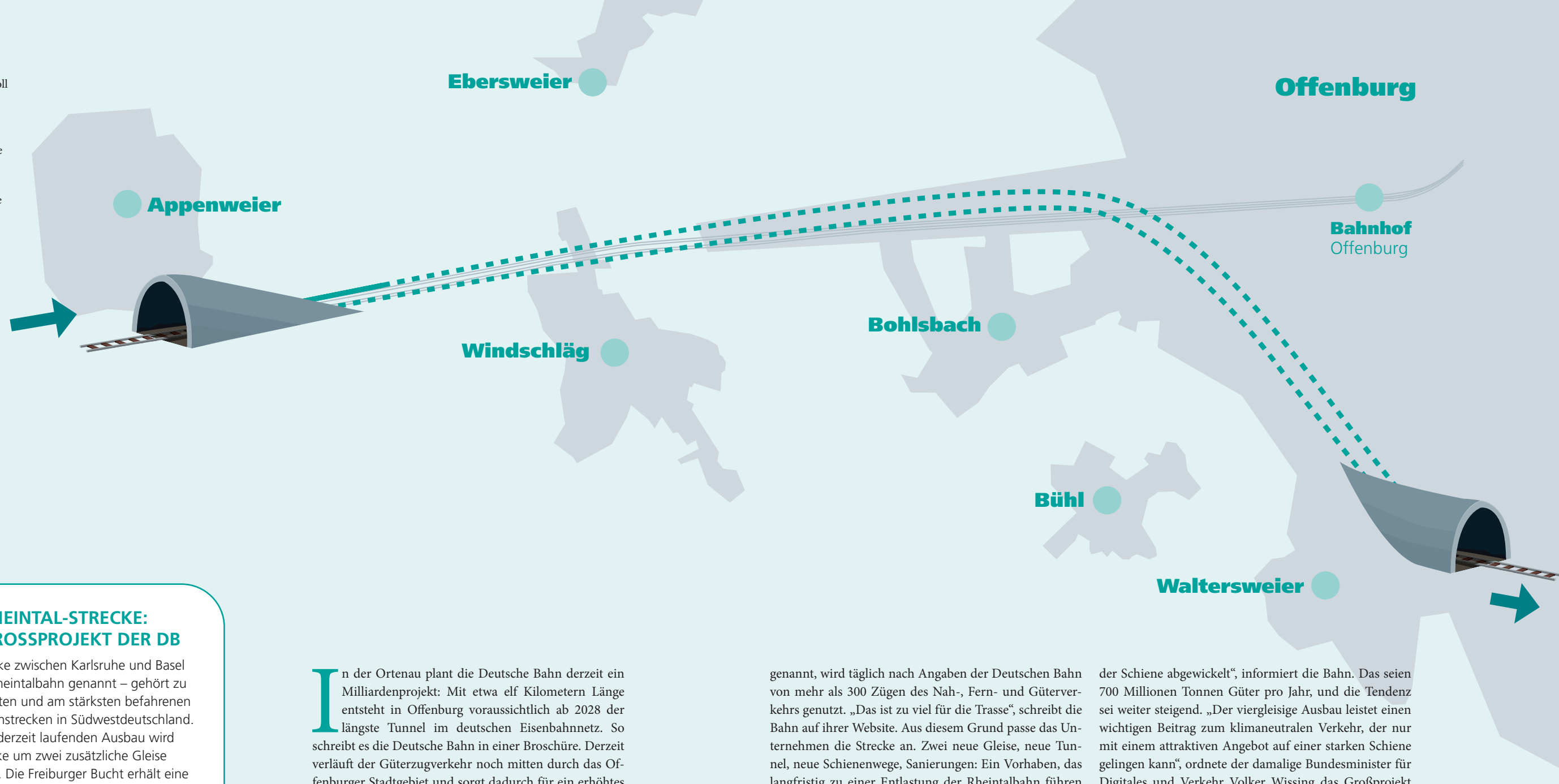
Weichen- stellend!

2028 sollen die Bauarbeiten für den elf Kilometer langen Offenburger Tunnel starten. Ein Megaprojekt für die gesamte Kiesbranche. Die Firma Uhl entwickelt bereits jetzt nachhaltige Ideen für die 3,5 Millionen Kubikmeter Erdaushub ...

Foto: www.stockadobe.com/GiorgioPalcini

NEUE VERKEHRSADER

Ein Großteil der Güterzüge soll nach Plänen der Deutschen Bahn voraussichtlich ab 2035 unterirdisch durch Offenburg fahren. Die Strecke führt nahe am Kieswerk Waltersweier vorbei. Die Firma Uhl denkt bereits jetzt darüber nach, wie ein möglicher Beitrag zum Projekt aussehen könnte.



DIE RHEINTAL-STRECKE: EIN GROSSPROJEKT DER DB

Die Strecke zwischen Karlsruhe und Basel – auch Rheintalbahn genannt – gehört zu den ältesten und am stärksten befahrenen Eisenbahnstrecken in Südwestdeutschland. Bei dem derzeit laufenden Ausbau wird die Strecke um zwei zusätzliche Gleise erweitert. Die Freiburger Bucht erhält eine Güterumfahrung, Bahnhöfe und Haltepunkte werden modernisiert und Tunnel gebaut. Einige Teilbereiche des insgesamt neun Streckenabschnitte umfassenden Bauprojekts sind bereits fertiggestellt. So ist der Streckenabschnitt von Rastatt-Süd nach Offenburg seit Dezember 2004 in Betrieb. 2012 wurde zudem der Abschnitt zwischen Schliengen und Eimeldingen mit der Eröffnung des Katzenbergtunnels in Betrieb genommen. In anderen Abschnitten laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren: Der Bau des Tunnels Rastatt hat begonnen. Ebenso werden zwischen Müllheim und Weil am Rhein bereits Bauarbeiten durchgeführt. Andere Abschnitte wie der Offenburger Tunnel durchlaufen (Stand Dez. 2024) die Planungs- und Genehmigungsphase. Aktuelle Infos gibt es direkt über den QR-Code!



In der Ortenau plant die Deutsche Bahn derzeit ein Milliardenprojekt: Mit etwa elf Kilometern Länge entsteht in Offenburg voraussichtlich ab 2028 der längste Tunnel im deutschen Eisenbahnnetz. So schreibt es die Deutsche Bahn in einer Broschüre. Derzeit verläuft der Güterzugverkehr noch mitten durch das Offenburger Stadtgebiet und sorgt dadurch für ein erhöhtes Lärmaufkommen. Ein Großteil der Güterzüge soll künftig unterirdisch im neuen Tunnel fahren, was die Offenburger Anwohner vom Lärm des Güterzugverkehrs entlasten soll, so die Bahn. Inbetriebnahme ist Stand jetzt 2035. Alles noch Zukunftsmusik? Nicht für die hiesige Baustoffbranche, die alle Fortschritte des Projekts aufmerksam verfolgt. Bei Uhl stellt man schon jetzt erste Weichen: „Das ist ein gigantisches Projekt für die Region, das riesige Mengen an Kies und Beton erfordern wird“, erklärt Geschäftsführer Florian Buchta. „Auch wenn wir noch keinen Auftrag für das Projekt haben: Angesichts der schieren Größe des Projekts bereiten wir uns bereits darauf vor, einen Teil dazu beizutragen.“ Zumal der Tunnel Offenburg ganz in der Nähe vom Uhl-Kieswerk Waltersweier vorbeiführen wird...

ENTLASTUNG FÜR DIE RHEINTALBAHN

Der Tunnelbau in Offenburg ist indes kein alleinstehendes Vorhaben, sondern Teil eines noch größeren Projektes: der Neu- und Ausbaustrecke zwischen Karlsruhe und Basel. Die etwa 170 Jahre alte und 200 Kilometer lange Strecke zwischen Karlsruhe und Basel, auch Rheintalbahn

genannt, wird täglich nach Angaben der Deutschen Bahn von mehr als 300 Zügen des Nah-, Fern- und Güterverkehrs genutzt. „Das ist zu viel für die Trasse“, schreibt die Bahn auf ihrer Website. Aus diesem Grund passe das Unternehmen die Strecke an. Zwei neue Gleise, neue Tunnel, neue Schienenwege, Sanierungen: Ein Vorhaben, das langfristig zu einer Entlastung der Rheintalbahn führen solle. Die Bahn reagiere mit dieser Maßnahme auf das stetig wachsende Verkehrsaufkommen auf den Gleisen. Einige positive Effekte sollen damit erreicht werden. Beispielsweise müssen sich nach Fertigstellung des Großprojekts die unterschiedlich schnellen Züge des Personen- und Güterverkehrs nicht länger dasselbe Gleis teilen. Durch den Aus- und Neubau der Schienen sollen außerdem Verzögerungen durch langsam fahrende Züge künftig vermieden werden, informiert die Bahn. Ein weiterer Vorteil: Auf der neuen Strecke zwischen Karlsruhe und Basel sind laut Deutscher Bahn höhere Geschwindigkeiten von bis zu 250 Kilometer pro Stunde möglich. Das verkürze die Fahrzeit zwischen den Städten um rund eine halbe Stunde – auf ca. 70 Minuten.

WICHTIGE ACHSE FÜR DEN GÜTERVERKEHR

Aus europäischer Sicht betrachtet, ist die Strecke Karlsruhe-Basel, nach Angaben der Bahn, Bestandteil des europäischen Güterkorridors von Rotterdam über Köln, Basel und Mailand bis nach Genua. Die Verkehrsachse zähle damit zu den wichtigsten transeuropäischen Netzen. „Rund 50 Prozent des Nord-Süd-Güterverkehrs wird auf

der Schiene abgewickelt“, informiert die Bahn. Das seien 700 Millionen Tonnen Güter pro Jahr, und die Tendenz sei weiter steigend. „Der viergleisige Ausbau leistet einen wichtigen Beitrag zum klimaneutralen Verkehr, der nur mit einem attraktiven Angebot auf einer starken Schiene gelingen kann“, ordnete der damalige Bundesminister für Digitales und Verkehr Volker Wissing das Großprojekt Karlsruhe-Basel im Gespräch mit der Deutschen Bahn ein.

Jetzt aber zurück nach Offenburg. Wie erwähnt, ist der Bau des zweiröhrenigen Offenburger Tunnels im Abschnitt zwischen Appenweier und Hohberg Teil des Großprojekts der Deutschen Bahn. Laut Angaben der Deutschen Bahn taucht die Strecke im nördlichen Bereich Appenweier/Windschlag ab unter die Erde und unterquert den Güterbahnhof Offenburg. Der Tunnel geht dann unterhalb des Stadtgebiets westlich von Offenburg weiter. Im Bereich der Bundesstraße 33a erreicht der Tunnel mit rund 25 Metern seinen tiefsten Punkt. Im Süden unterfährt er den Bundeswaldsee und verläuft anschließend parallel zur Bundesautobahn 5. Südlich des Gewerbeparks hoch3 taucht er wieder auf und erreicht das Südportal (siehe Karte).

Etwa 100 Meter lange Tunnelbohrmaschinen sollen laut der Deutschen Bahn zum Einsatz kommen. Hinter dem Bohrkopf der Maschinen werden dann Stück für Stück stützende Stahlbetonringe in den Boden eingesetzt und verbaut.

Was genau hat das nun mit der Firma Uhl zu tun? Wer Tunnel sagt, sagt automatisch Erdbohrungen und auch >



DER MANN FÜR SONDERPROJEKTE
Heinz Barz, Prokurist und Projektleiter bei Uhl am Baggersee Waltersweier. Das Thema Tunnel Offenburg und mögliche nachhaltige Lösungen für die Weiterverarbeitung des Erdaushubs beschäftigen ihn.

› Aushubarbeiten. Letztere sind immens, denn die Tunnelbohrmaschinen werden rund 3,5 Millionen Kubikmeter Erdmaterial aus dem Boden befördern. Da drängt sich die Frage auf: Wohin damit? Für die Deponie sind die darin enthaltenen Rohstoffe viel zu schade: Sand und Kies sollen möglichst zurück in den Wirtschaftskreislauf. Die Firma Uhl arbeitet in diesem Kontext seit längerer Zeit an nachhaltigen Lösungen.

NACHHALTIGE LÖSUNG FÜR DEN AUSHUB

„Unser Kieswerk in Waltersweier würde in Bezug auf die Tunnelbaustelle an einem für die Logistik strategisch klugen Standort liegen. Die Strecke von der Tunnelbaustelle bis zum Kieswerk ist sehr kurz“, erklärt Heinz Barz, Prokurist und Projektleiter bei Uhl. Das bei den Bauar-

beiten zutage beförderte Erdaushubmaterial könne Uhl, so schlägt es ein von der Firma bereits entwickeltes Konzept vor, im Kieswerk Waltersweier annehmen und größtenteils zu Betonzuschlägen aufbereiten. Der Erdaushub könne somit, so Barz, in der Region bleiben, müsse zur Aufbereitung nicht erst wegtransportiert werden und könne als Zuschlagstoff direkt wieder auf umliegenden Baustellen verbaut werden. „Uns sind CO₂-Einsparungen und Nachhaltigkeit besonders wichtig. Das Bodenaushubmaterial würde damit Teil der Kreislaufwirtschaft der Region bleiben und die Ressourcen in den lokalen Kieswerken schonen“, ordnet der Projektleiter ein. Mit regionalen Behörden, wie dem Landratsamt und einer in der Region ansässigen Tunnelbau-Firma, habe Uhl bereits Gespräche geführt.

„Allerdings muss nochmals betont werden: Wir haben noch keinen Auftrag für das Projekt Tunnel Offenburg. Mit unserem Konzept bereiten wir uns aktuell auf Eventualitäten der Zukunft vor“, erklärt Barz. Bevor der Tunnelbau überhaupt in Angriff genommen werden kann, müsse das Projekt erst auf europäischer Ebene ausgeschrieben werden, erklärt er. Auf Tunnelbau spezialisierte Bauunternehmen bewerben sich dann um den Auftrag. Sobald feststehe, welches Unternehmen die Bauarbeiten umsetzt, möchte die Firma Uhl ihr nachhaltiges Konzept vorlegen.

„Die Zukunft wird zeigen, ob wir die Möglichkeit erhalten, am Großprojekt Karlsruhe–Basel mitzuwirken“, sagt Geschäftsführer Florian Buchta. „Wir tun jedenfalls schon jetzt alles, um bereit zu sein.“

„Nachhaltigkeit ist uns wichtig. Mit unserem Konzept könnten wir Ressourcen schonen.“

Heinz Barz

Foto: Paul Wagner

Ihr kompetenter Partner aus der Region für energieeffiziente und nachhaltige Lösungen!



Elektromaschinenbau

Automation

Elektrotechnik

Gebäudesystemtechnik

UNTERNEHMENSGRUPPE WEINGÄRTNER

Geroldsauer Str. 113a - 115
76534 Baden-Baden
Tel. +49 (0) 7221 50475-30
info@weingaertnergmbh.de
www.weingaertnergmbh.de



WOHNEN IN
GEMEINSCHAFT
In der Bahnhofstraße
in Niederschopfheim
wohnen sieben Mitar-
beiter des nahegelegenen
Kieswerks in einer WG.
Die Firma Uhl will dort
weiteren Wohnraum
schaffen.

Bei Uhl zu Hause

Wohnraum ist knapp. Die Lösung: Mitarbeiterwohnungen.
Am Standort Niederschopfheim ist man schon dran am Thema...

Frühstück mit den Kollegen? Macht man meistens nur zu festlichen Anlässen im Büro. Für Tabacaru Alin ist es Alltag. Der Uhl-Mitarbeiter wohnt seit einigen Monaten mit sechs Kollegen in einer Wohngemeinschaft in der Bahnhofstraße Hohberg-Niederschopfheim, sieben Fahrradminuten vom Kieswerk entfernt. „Unsere Mitarbeiter melden uns immer wieder zurück, wie schwer es ist, in Offenburg und Umgebung eine Wohnung zu finden“, sagt Melanie Körkel, Leiterin der Abteilung Immobilien bei Uhl. Deshalb hat das Unternehmen 2024 das Gebäude in der Bahnhofsstraße 12 in Niederschopfheim renoviert. Und damit nicht genug: Der Anbau des Wohnhauses, in dem sich früher eine Gaststätte befand, wird abgerissen, dort soll bald ein vom Oberkircher Architekturbüro Müller +

Partner entworfenes, barrierefreies, dreistöckiges Mehrfamilienwohnhaus mit 21 Wohneinheiten entstehen – inklusive eines großzügigen Gemeinschaftsgartens mit Kinderspielplatz für die Bewohner.

WOHNRAUM ALS BENEFIT

Wohnraum ist knapp, Fachkräfte auch. Was liegt also näher, als beide Probleme gleichzeitig anzugehen? „Wir merken beim Recruiting immer deutlicher, dass fehlender Wohnraum zum Problem geworden ist“, sagt Uhl-Geschäftsführer Florian Buchta. „Wenn Mitarbeiter keine bezahlbare Wohnung finden, suchen sie sich anderswo einen Arbeitsplatz – deswegen engagieren wir uns jetzt selbst auf dem Wohnungsmarkt.“ Uhl steht damit nicht allein. Immer mehr Unternehmen bauen selbst

Foto: Jasmin Fehlinger



MODERNES WOHNEN AM ARBEITSPLATZ
Blick in ein Zimmer der Uhl-Wohngemeinschaft in
Niederschopfheim. Weitere Wohnungen für Mitarbeiter
und ihre Familien sollen an dem Standort folgen.

› oder mieten Wohnraum für ihre Mitarbeiter an, den sie dann in der Regel vergünstigt weitervermieten – als ein zusätzlicher Benefit. Powercloud in Achern mit seinem IT-Campus inklusive 140 Wohnungen oder der Europa-Park in Rust mit rund 1500 Betten für Mitarbeiter sind weitere regionale Beispiele.

DIE GEMEINDE UNTERSTÜTZT

Der Chef als Vermieter? Die Idee ist nicht neu: Nach dem Zweiten Weltkrieg halfen Unternehmen im großen Stil beim Wiederaufbau Deutschlands mit Werkswohnungen – so auch der Verleger Franz Burda in Offenburg-Albersbösch. In den 1970ern gerieten die Werkswohnungen aus der Mode, viele Unternehmer verkauften ihre Immobilien.

Heute sind die Bauzinsen hoch, Wohnungsnot und Baukrise belasten Wirtschaft und Gesellschaft. 400.000 neue Wohnungen pro Jahr hat sich die Bundesregierung als Ziel gesetzt – und dieses Ziel Jahr um Jahr nicht erreicht. 2023 brach die Anzahl an Baugenehmigungen trotz der hohen Nachfrage an Wohnungen auf den tiefsten Stand seit elf Jahren ein. Laut Statistischem Bundesamt wurde 2023 der Bau von 260.100 Wohnungen genehmigt – 26,6 Prozent oder 94.100 Wohnungen weniger als im Vorjahr. Experten rechnen damit, dass sich der Wohnungsmangel in den kommenden Jahren verschärfen wird.

Chefs werden also perspektivisch noch stärker gefordert sein, sich auf dem Wohnungsmarkt zu engagieren. Aber mal eben zum Bauherren werden? Das ist für Unternehmen angesichts hoher Zinsen, fehlender Bauplätze und der Bürokratie nicht einfach. „Aber man kann sich Hilfe holen“, sagt Melanie Körkel. „Zum Beispiel beim Thema Förderungen. Michael Busam von der fpm GmbH & Co. KG Finanz- und Projektmanagement hat uns wirklich

toll beraten.“ Ebenfalls gut zu wissen: Seit 2020 müssen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer keine Steuernachzahlung mehr fürchten, wenn der Chef ihnen eine vergünstigte Wohnung überlässt. Seit demselben Jahr gibt es zudem beim Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg die Förderlinie Mitarbeiterwohnen. Neben dem Neubau werden auch Anbauten, Aufstockungen, Dachgeschossausbau oder die Erneuerung leerstehender Wohnungen gefördert. Übrigens: Es gibt sogar ein privates Forschungs- und Beratungsinstitut namens Regiokontext, das sich auf das Thema Mitarbeiterwohnen spezialisiert hat und zahlreiche Praxisbeispiele vorstellt – Projekte von kleinen Bäckereien, aber auch großen Unternehmen. Ob selber gebaut oder angemietet: Für jede Betriebsgröße gibt es ein passendes Modell...

Unternehmen, die vergünstigten Wohnraum bereitstellen, sind Kommunen jedenfalls hochwillkommen. „In Zeiten des Fachkräftemangels ist das Thema Wohnen ein wichtiger Standortfaktor, um Fachkräfte anzuziehen und in der Region zu halten“, sagt Andreas Heck, Bürgermeister der Gemeinde Hohberg. „Das Mitarbeiterwohnen-Projekt von Uhl beurteile ich deshalb sehr positiv.“ Gerade weil im Rahmen des Projekts nicht nur Wohnraum für Mitarbeiter, sondern auch Flüchtlinge entsteht. „Das ist in den jetzigen Zeiten nicht selbstverständlich, und dafür bin ich sehr dankbar“, so der Bürgermeister weiter. Und er wirbt um Nachahmer. „Unternehmen, die Wohnraum schaffen möchten, können sich jederzeit vertrauensvoll an die Gemeinde wenden.“

2025 sollen die Bauarbeiten in der Bahnhofstraße Hohberg-Niederschopfheim starten. Und dann werden bald aus noch mehr Uhl-Kollegen Nachbarn...

Foto: Jasmin Fehninger

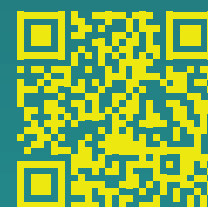
team tietge.



WILLKOMMEN IN DER ZUKUNFT DES MARKETINGS

Die digitale Welt steht nie still. Um erfolgreich zu bleiben, musst Du der Entwicklung nicht nur folgen, sondern ihr voraus sein. In der **Tietge Academy** lernst Du, wie Du mit modernsten KI-Tools Dein Marketing revolutionierst – praxisnah, verständlich und effektiv.

Ob Prozessoptimierung, präzise Zielgruppenansprache oder personalisierte Kampagnen: Entdecke, wie Künstliche Intelligenz Dein Unternehmen voranbringt.



Jetzt durchstarten und die Chancen der KI nutzen!

www.tietge.com/aicademy



HIER GEHT ES ZUM KIESWERK
Herbert Uhl freut sich über die nach ihm benannte Straße – eine Zufahrt zum Werksgelände in Offenburg-Waltersweier.

Ein Mann geht seinen Weg...

In Offenburg-Waltersweier gibt es jetzt eine Herbert-Uhl-Straße. Eine außergewöhnliche Ehre! Der langjährige Uhl-Geschäftsführer und sein Nachfolger berichten, wie es dazu kam.

Nur Google Maps muss noch nachziehen: Wer in sein Navi die Adresse Herbert-Uhl-Straße 1 eingibt, wird noch nicht fündig. Das tut der Freude des Namensgebers aber keinen Abbruch. „Mit dieser Ehre hätte ich wirklich nicht gerechnet“, sagt der 74-jährige Unternehmer, der vor einem halben Jahrhundert die Leitung des Familienunternehmens Uhl übernommen hatte. Im März 2024 hat der Ortschaftsrat von Offenburg-Waltersweier einen Abschnitt der Gottswaldstraße, die Zufahrt zum Kieswerk der Firma Uhl, offiziell umbenannt. Das Straßenschild selbst wurde Herbert Uhl bereits zuvor überreicht. Ein Geschenk seines Schwiegersohns Florian Buchta zu einem besonderen Anlass: Bei der Jahresabschlussfeier im Europa-Park würdigten Familienangehörige und Mitarbeiter den seit einem halben Jahrhundert erfolgreichen Unternehmer. 50 Jahre, die nicht immer leicht waren...

AUFSCHWUNG NACH DER KRISE

1973 erschüttert ein tragischer Unfall das Familienunternehmen: Herbert Uhls Vater Hermann Uhl und sein älterer Bruder sterben beide bei einem Autounfall. Von einem Tag auf den anderen muss der Jüngste mit dem Verlust zurechtkommen und gleichzeitig gemeinsam mit Mutter Maria die Firmenleitung übernehmen. Keine leichte Aufgabe für den damals 23-Jährigen, der gerade seine Ausbildung zum Betriebswirt abgeschlossen hatte. Trotz seiner Jugend und der damals einbrechenden Bauwirtschaft gelingt es dem Geschäftsführer in der zweiten Generation, Uhl zu modernisieren und in eine sichere Zukunft zu steuern – unter anderem mit der Produktion von Betonpflaster. Nach dem Schock folgen der Aufschwung und die kontinuierliche Expansion des Unternehmens:

1975 ist Uhl eines der ersten Unternehmen in der Region, das Computer einführt. In den 1980ern kommen die Kieswerke Wyhl-Rhein und Wyhl-Ort sowie die neue Firmenzentrale in Schutterwald hinzu. Es folgen der Einstieg in die Betonplattenproduktion sowie der Erwerb des Rheinkieswerks Burkheim am Kaiserstuhl, des Kieswerks in Willstätt-Legelschurst und schließlich des Baggersees in Kork. 2002 steigt Florian Buchta, Ehemann von Herbert Uhls Tochter Diana Buchta, ins Familienunternehmen ein. 2017 übergibt Herbert Uhl den Staffelstab an den Schwiegersohn, der seither das Unternehmen leitet.

Schon seit einigen Jahren treibt den Geschäftsführer die Idee um, eine Straße nach seinem Mentor zu benennen. „Ich wollte das Lebenswerk meines Schwiegervaters würdigen und ihm für alles danken, was er mir beigebracht hat“, sagt Florian Buchta. Einfach einen Platz auf dem Betriebsgelände in Schutterwald mit einem Schild zu schmücken, war ihm zu wenig. In einem Abschnitt der Gottswaldstraße fand sich schließlich eine geeignete Adresse: Die Zufahrt führt abzweigend von der Marler Straße durch den Wald direkt zum Kieswerk Waltersweier. Außer Uhl und der VD Mischwerk und Recycling GmbH, die auf dem Betriebsgelände ein Asphaltmischwerk betreibt, gibt es dort keine weiteren Anrainer, die von der Umbenennung betroffen sind. „Ich bin sehr dankbar, dass der Ortschaftsrat Waltersweier mein Vorhaben unterstützt hat“, sagt Florian Buchta.

Denn bereits zu Lebzeiten mit einem eigenen Straßennamen gewürdigt zu werden – das ist eine durchaus seltene Ehre. „Ich glaube, außer mir ist das in Offenburg nur Franz Burda gelungen“, sagt Herbert Uhl. ●

Foto: Reihollah Mosavi

Wir halten Uhl am Laufen!

Was zeichnet Uhl als Arbeitgeber aus? Und was macht die Arbeit in der Kiesbranche spannend? Wir haben uns mal umgehört...

Von einem, der auszog – und wiederkam: Adem Aydin hat vor 20 Jahren bei Uhl seine Ausbildung als Kfz-Techniker absolviert, wechselte dann zu Mercedes-Benz – und leitet heute die Kfz-Werkstatt am Uhl-Hauptsitz in Schutterwald. Auch sein Vater arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Selbstständiger für die Firma, sein Bruder Asim ist Leiter im Einkauf. „Ich lebe die Firma Uhl“, sagt Adem Aydin, der in Schutterwald aufgewachsen ist. „Ich wohne nur 500 Meter Luftlinie entfernt, hier eine Stelle anzunehmen, war wie heimzukommen.“ So in seiner Werkstatt zu Hause fühlt sich der Kfz-Technikermeister aber auch wegen des guten Betriebsklimas: „Hier bei Uhl ist man sehr herzlich miteinander. Hier wird dir zugehört. Man spürt, dass es ein Familienunternehmen ist“, erzählt Aydin. Ein Familienunternehmen mit mehr als 200 Mitarbeitern an neun Standorten, das wächst. Nicht nur in der Kfz-Werkstatt sind regelmäßig Stellen für Azubis und ausgebildete Fachkräfte zu besetzen. Ob Schlosser, Lkw-Fahrer, Informatiker: Ein Blick auf das Karriereportal von Uhl lohnt sich immer!

FRISCHER WIND IM MARKETING

Was macht die Arbeit in der Kies- und Baustoffbranche eigentlich spannend? „Für mich als Architektur-, Garten- und Hausbau-Begeisterte ist es toll zu sehen, wie aus Rohstoffen der Natur jeden Tag große, neue Bauprojekte entstehen“, sagt Cornelia Groß, die seit Juli 2024 das Marketing leitet. Und bei Uhl gibt es eine große Brandbreite, was an Marketing gemacht wird: Von A wie Autobeschriftung bis Z wie Zielgruppendefinition liegt da einiges auf dem kreativen Tisch. Groß freut sich über den bunten >

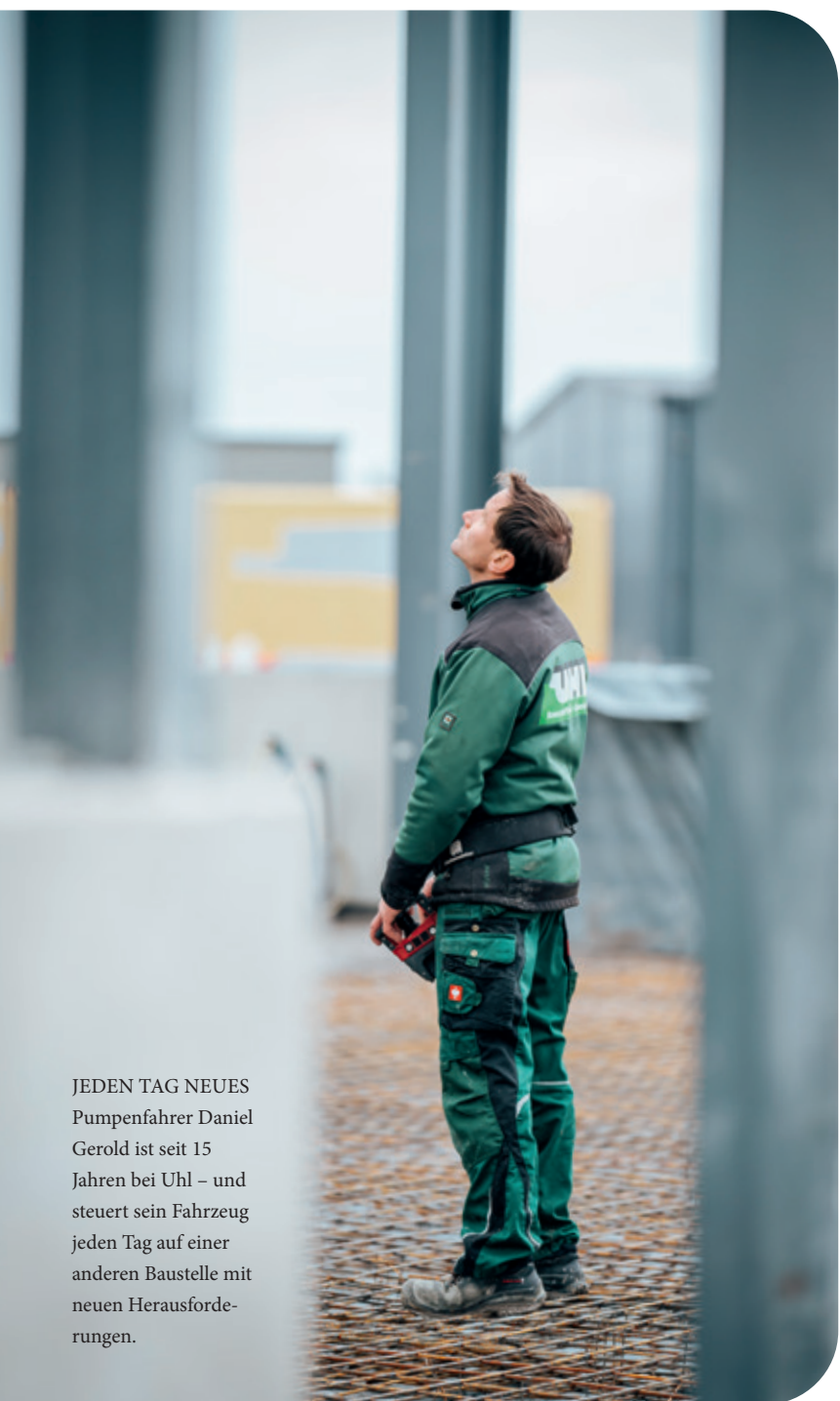
LÄUFT BEI IHM

Kfz-Werkstattleiter Adem Aydin kümmert sich bei Uhl um die Nutzfahrzeuge vom Stapler bis zum Betonmischer. „Ich lebe die Firma Uhl“, sagt der Schutterwälder.

Foto: Paul Wagner



KREATIVER JOB
Cornelia Groß, Leitung Marketing seit Mitte 2024 bei Uhl, gefällt, dass sie von Anfang an neue Ideen unkompliziert und mit großem Gestaltungsspielraum eigeninitiativ umsetzen kann.



JEDEN TAG NEUES
Pumpenfahrer Daniel Gerold ist seit 15 Jahren bei Uhl – und steuert sein Fahrzeug jeden Tag auf einer anderen Baustelle mit neuen Herausforderungen.

› Marketing-Blumenstrauß und die Eigenverantwortung in ihrem neuen Job.

GRUNDSTEINE FÜR UNSEREN ALLTAG

Wer noch nie selbst in der Kiesbranche tätig war, mag das Thema Steine vielleicht für wenig lebendig halten. Mitnichten! Denn die wertvollen mineralischen Rohstoffe, die täglich aus den Baggerseen gefördert werden, bilden buchstäblich das Fundament für unseren Alltag: Wir brauchen sie für Zahnpasta, für Gebäude, Brücken, Straßen, Fußball- und Sportplätze. Ein schöner Nebeneffekt: Schon während und nach der Nutzung, wenn die Flächen renaturiert werden, entstehen wertvolle Biotope für Tiere und Pflanzen an den Baggerseen. All das sind gute Gründe dafür, dass Sand und Kies regional gefördert und so lange Transportwege vermieden werden sollten. Aus Gründen der Nachhaltigkeit – und auch, weil Frischbeton möglichst schnell auf die Baustelle geliefert werden muss. Pumpenfahrer Daniel Gerold ist täglich auf Baustellen am Kaiserstuhl oder bis rund um Karlsruhe unterwegs. „Das ist genau das, was ich machen will“, sagt der 42-Jährige, der bereits seit 15 Jahren bei Uhl arbeitet. Er steuert auf der Baustelle die Pumpe und stellt sicher, dass der Beton genau dort landet, wo er hin soll. „Jedes Bauprojekt ist anders“, sagt er. „Der Job ist abwechslungsreich und genau das Richtige für jemanden, der gerne viel draußen ist.“

Nicht nur Daniel Gerold und seine Pumpe sind unzertrennlich, auch Adem Aydin würde seinen Fuhrpark nicht mehr gegen die Arbeit an Edelkarossen austauschen: „Wir haben hier in der Werkstatt ein riesiges Spektrum an hoch spezialisierten Nutzfahrzeugen – vom kleinen Stapler bis zum großen Betonmischer. Man muss genau überlegen, wie man was repariert, und tauscht nicht einfach jeden Tag die gleichen Ersatzteile aus.“ Ganz klar: Da sind drei nach Schutterwald gekommen, um zu bleiben ...



HIER BEGINNEN KARRIEREN
Infos zu aktuellen Stellenausschreibungen gibt es hier: uhl.de/karriere

Fotos: Paul Wagner



Mit den besten Förderprogrammen investieren
Wir machen's möglich

Zwei Beispiele aus Unternehmen in unserer Region, die ihre Innovationen erfolgreich mit Förderprogrammen realisiert haben. Hier geht's direkt zu den Videos: www.volksbank-lahr.de/forderprogramm



Sie planen ein Digitalisierungsvorhaben, KI-Projekte oder investieren in Ihren Geschäftsbetrieb: Mit uns profitieren Sie von den aktuell besten Fördermitteln!

Unsere erfahrenen Fördermittelexperten beraten Sie gerne.

Innovationsfinanzierung 4.0

- + Investition in Ihr Unternehmen bis zu 5 Mio. EUR
- + Tilgungszuschuss: bis zu 3 %
- + KI-Innovationen: bis zu 5 % Tilgungszuschuss

Digitalisierungsprämie Plus – Darlehensvariante

- + Digitalisierung von Produktion, Prozessen, Produkten oder Dienstleistungen
- + Investition zwischen 15.000 – 100.000 EUR
- + Tilgungszuschuss: 4 %

Verschenken Sie keine Zuschüsse:
Rufen Sie uns an! **Telefon 07821 272 – 2222**



Buchen Sie gerne online Ihren Beratungstermin mit unseren Fördermittelexperten.



MICHAEL BOHN
Der gelernte Industrie-
mechaniker Michael Bohn
(52) stammt aus Wyhl
und arbeitet in Wyhl. Als
Werksleiter bei Uhl ist er
für die Kiesförderung im
Baggersee verantwortlich.

IM FOKUS
MICHAEL
BOHN



Der Schatzsucher

Werksleiter Michael Bohn steuert die Kiesförderung
am Baggersee in Wyhl – ein Job mit Tiefgang!

Foto: Michael Bode



ALLES IM BLICK
Michael Bohn plant, wo
der Schwimmbagger als
nächstes arbeiten wird.

Schiffskapitän? Schatzsucher? Wenn Kieswerkleiter Michael Bohn am Tisch über der Land- und Seekarte steht, dann nicht, weil er eine Fahrrinne oder das Rheingold sucht, sondern weil er sich ein Bild über Tiefen und Untiefen des Wyhler Baggersees machen will. Und doch geht es hier um einen wertvollen Rohstoff: Bis zu 70 Meter tief wird hier am Kaiserstuhl nach Kies gegraben. In der Regel findet das dort statt, wo die Distanz zum Ufer am größten ist. Würde man in Ufernähe baggern, würde bald das Ufer abbrechen. Und das will man nicht. Um Klarheit zu haben, wird alle zwei Jahre der Baggersee mit Ultraschall vermessen. 50.000 Punkte werden exakt definiert und verknüpft. So wird in Wyhl die Unterwasserlandschaft kartografiert und stetig aktualisiert. Als Kieswerkleiter entscheidet Bohn über den Standort des Schwimmbaggers. Ein bisschen erinnert sein Job also doch an einen Kapitän auf Schatzsuche...

NICHTS GEHT OHNE TO-DO-LISTE

Als Chef über das Kieswerk Wyhl sowie die Verladestellen hat Michael Bohn alle Hände voll zu tun. „Es muss immer etwas repariert oder gemacht werden“, sagt er. Auch wenn Schwimmbagger und Silos widerstandsfähig gebaut sind, gibt es doch immer Verschleiß an Getrieben, Motoren, Bändern. Die tägliche extreme Belastung sowie Wind und Wetter fordern ihren Tribut. Vieles läuft automatisch ab, wie etwa der Tiefgreifer, der ohne Unterlass Kies zutage fördert. Von da aus geht es auf dem Förderband zur nächsten Station, wo der Kies nach Größen sortiert oder zu Splitt zertrümmert wird. Das tägliche Förderziel sind ganze 1100 Tonnen Kies. Dass er bei Uhl arbeitet, sieht Michael Bohn als Glücksfall. Nicht nur, weil er ganz in der Nähe wohnt. Er mag sein Tagewerk. Der 52-Jährige ist gerne draußen (ohne das geht's nicht), und zum anderen mag er die Abwechslung, kein Tag ist wie der andere. „Von 20 Dingen, die ich mir vornehme, mache ich zwei, dafür aber immer noch zehn andere Dinge, die nicht auf der To-do-Liste stehen“, sagt er. Das findet er okay.

MIT ANHÄNGER, LKW ODER SCHIFF

Sein Büro liegt direkt am Werkstor neben der Waage, wo die Lkw mit 22 Tonnen Last und auch Pkw mit oder ohne Anhänger ihre Ladung wiegen. Es gibt viele Privatleute, die kurz vor den Brückentagen kommen, um Kies und Sand zu kaufen, weil sie an ihren freien Tagen daheim am Häusle noch etwas anbauen wollen oder sonst wie zu schaffen haben. Viele dieser Kunden kennt man über die Jahre. Das meiste wird aber via Schiff auf dem Rhein nach Holland verfrachtet, berichtet Bohn.

Sein Arbeitstag beginnt frühmorgens um 6 Uhr mit einer kurzen, aber effektiven Besprechung in Wyhl. So weiß jeder von seinen zehn bis zwölf Mitarbeitern, was zu machen ist, was ansteht oder was kommen könnte. Zudem sind zwei Besprechungen pro Woche am Hauptsitz in Schutterwald terminiert. Schichtende ist gegen 17 Uhr. Dann hat er wieder Zeit für seine Familie und sein großes Hobby Joggen.

Dass er hier am richtigen Platz ist, hat natürlich mit seiner Vita zu tun. Gelernt hat er Industriemechaniker, dann war er in einem Betonwerk als Betriebsschlosser und machte später den Meister. Es folgten Stellen als Projektleiter im Metall- und Stahlbau. Zwischen 2006 und 2016 war er erstmals Werksleiter. Es folgte eine Stelle als Projektleiter im Vertrieb, wo Michael Bohn meistens am Schreibtisch saß. „Im Büro ist es mir zu langweilig“, sagt er. „Ich muss raus.“ Da ist er mit seiner Arbeit direkt am Baggersee am richtigen Platz. Da er sein Handwerk nicht verlernt hat, packt er auch mit an. Logisch.

Ein bisschen Zeit muss er aber auch im Büro verbringen. Eine Liste mit „Wer? Was? Bis wann?“ verdeutlicht, dass Bohn eine Leitungsposition hat, also delegieren und kontrollieren muss. Daneben und gegenüber sind weitere Listen und Pläne an die Wand gepinnt, um die Arbeit zu regeln. Hier weiß einer, wie man navigiert – über und unter dem Wasser.

Foto: Michael Bode



URUS SE

Wir teilen Ihre Begeisterung!

LAMBORGHINI STUTTGART

Gohm GmbH
Graf-Zeppelin-Platz 1
71034 Böblingen
Telefon: +49 7031 2055-2040
E-Mail: lamborghini.stuttgart@gohm.de

lamborghini-stuttgart.com/de

LAMBORGHINI SINGEN

Gohm GmbH – Standort Singen
Georg-Fischer-Straße 65
78224 Singen
Telefon: +49 7731 9463-0
E-Mail: lamborghini.singen@gohm.de

lamborghini-singen.com/de

Verbrauchs- und Emissionswerte Urus SE: Kraftstoffverbrauch kombiniert: 2,08 l/100km; Energieverbrauch kombiniert: 39,5 kWh/100 Km; CO₂ Emissionen kombiniert: 51,25 g/km; CO₂ Klasse kombiniert: B; Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie kombiniert: 12,9 l/100km; CO₂ Klasse bei entladener Batterie: G; WLTP

schroffensiv.de



STEILE LEISTUNG!

Sie sorgen für mehr Power im Betrieb – und das nicht nur am Hang: Seit dem Frühjahr 2024 unterstützen zwei neue Radlader der Marke Hitachi das Uhl-Team im Kieswerk Vogtsburg-Burkheim. Die unverzichtbaren Arbeitsgeräte übernehmen Aufgaben wie das effiziente Verladen von Kies auf Lkw oder Schiffe, das Aufsichten von Material und den Transport auf dem Betriebsgelände. „Die neuen Radlader sind echte Allrounder: Sie sind nicht nur leistungsstark, sondern auch sehr komfortabel zu bedienen“, freut sich Produktionsleiter Reiner Probst (Foto).

Foto: Jasmin Fehlinger

GUT GEPFLASTERT
Kommunen wollen
öffentliche Straßen
und Plätze stabil und
trotzdem versickerungs-
fähig befestigen – der
LineLock bietet die
Lösung ...

Ein heißes Pflaster!

Der Pflasterstein für hohe Belastungen: Uhls neuer LineLock liegt auch nach Millionen von Fahrzeugen noch sicher wie am ersten Tag – dank innovativer Einstein-Fugentechnik ...

Tonnenschwere SUVs und Lkw, die täglich darüberfahren, stoppen, wenden, zurücksetzen. Pflastersteine müssen ganz schön viel aushalten können – und zusammenhalten, damit nichts verrutscht, keine Lücken und Unebenheiten die sorgsam befestigte Fläche verunstalten oder sogar eine komplette Neuverlegung erforderlich machen. Für besonders hohe Anforderungen an das Pflaster gibt es jetzt eine Lösung aus dem Hause Uhl: den Pflasterstein LineLock mit Einstein-Fugentechnik.

Klingt schon einmal ziemlich schlau, und das ist das Produkt auch: „Eigentlich ist der LineLock ein gewöhnlicher Pflasterstein – aber was ihn besonders macht, ist das hier“, sagt Oliver Borchert, stellvertretender Verkaufsleiter, und zeigt dabei auf die nach oben verjüngten Verbundnocken, die den Pflasterstein an den Seiten überziehen. Zwischen zwei Nocken liegt wie eine kleine Brücke ein angeformter D-Punkt – ein Abstandshalter, der den flächigen Kontakt der Steinreihen verhindert, aber auch, dass sich Fugenmaterial nach und nach in den Unterbau verabschiedet. >





Foto: Dimitri Dell, Illustration: Uhl

DAS HÄLT ZUSAMMEN:

Oliver Borchert, stellvertretender Verkaufsleiter, mit dem neuen LineLock von Uhl. Ein Pflasterstein, der die hohen Anforderungen des öffentlichen Straßenbaus erfüllt.

› Denn wenn das passiert, haben die Steine freies Spiel und fangen an zu klackern, wenn man darüber fährt – ärgerlich, wenn man zuvor viel Zeit, Geld und Mühe in die Befestigung eines Betriebsgeländes, Parkplatzes, einer Straße oder eines öffentlichen Areals investiert hat.

OPTIMALE KRAFTÜBERTRAGUNG

Einmal in der Fläche verlegt, sind die schmalen Ausbuchtungen am LineLock nicht mehr sichtbar, aber dann leisten sie ganze Arbeit: „Durch die Einstein-Fugentechnik erreichen wir eine optimale Kraftübertragung“, sagt Borchert. „So lassen sich Schäden im Gegensatz zu knirsch verlegten Steinen – also ohne Fugen – deutlich reduzieren.“

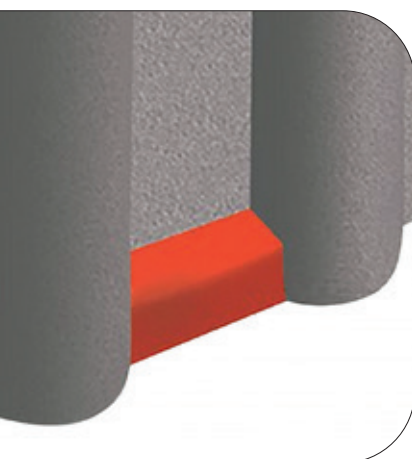
Das wurde getestet, und zwar ziemlich ausgiebig: „Das Prüfinstitut der Uni Dresden hat im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums eine Million Lastwechsel auf einem Einstein-Pflaster simuliert“, sagt Borchert. „Zusätzlich haben wir eigene Prüfungen mit bis zu drei Millionen Lastwechsel durchgeführt.“ Mit demselben Ergebnis: „Es kam dabei zu keiner nennenswerten Verschiebung des Steins im Verbundgefüge.“ Heißt: Die Steine halten garantiert zusammen, und die Lebensdauer des Pflasters

nur in sämtlichen Farben und Oberflächen, sondern auch mit fertigen Randergänzungssätzen. Heißt: Auf der Baustelle müssen beim gängigen Ellenbogenverband keine Steine extra zugeschnitten werden – also weniger Ausschuss, Zeit und Kosten für den Bauherren.

Ein stabiles Pflaster zu verlegen, heißt übrigens nicht, dass alles komplett versiegelt sein muss. Denn der LineLock lässt Regenwasser zwischen den Reihen versickern – ein Muss für Kommunen, die sich an die zunehmenden Starkregenereignisse in Folge des Klimawandels anpassen müssen. Mit dem LineLock bedient Uhl die wachsende Nachfrage von Auftraggebern der öffentlichen Hand nach Steinen, die stabil und trotzdem versickerungsfähig sind. „Wir haben in den letzten Jahrzehnten viele Privatkunden beliefern dürfen, welche sich eine schöne, befestigte Einfahrt zulegen wollten – und jetzt erreichen uns auch immer mehr Anfragen aus dem Straßenbau“, sagt Borchert. „Für diese besonderen Ansprüche haben wir den LineLock entwickelt.“ Damit nichts wackelt und klackert, egal, wie viele Fahrzeuge täglich über das Pflaster brettern...



PFLASTER BENÖTIGT?
Mehr Infos gibt es auf der Webseite
line-lock.de



ZIEMLICH CLEVER
Der Abstandhalter verhindert beim LineLock den flächigen Kontakt der Steinreihen.

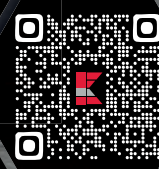
wird erhöht. In Sachen Nachhaltigkeit geht es schon beim Verlegen los. Denn je nach Wunsch liefert Uhl den LineLock nicht



FORM DIR DEINE ZUKUNFT



- Prämien
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Mitarbeiter-rabatte
- Altersvorsorge
- Weihnachtsgeld
- Arbeitskleidung inkl. Reinigung
- 30 Tage Urlaub
- betr. Krankenzusatz-versicherung
- KOBRA we App
- Sach-zuwendungen
- Aufstiegs-möglichkeiten
- Teambildende Maßnahmen
- Lehrwerkstatt
- Innovative Zusatzausbildung
- bezuschusste Kantine
- Mitarbeiterfeste
- Weiterbildung



follow us!

KOBRA Formen GmbH
Plohnbachstraße 1
08485 Lengenfeld
www.kobragroup.com

Deine Ansprechpartnerin
Julia Wild
Tel. & Whatsapp: 0162 1818978
personal@kobragroup.com



ALLES ABGESICHERT!
Die Mauerscheiben Sicuro-L
sichern Geländesprünge ab – wie
hier beim Erschließungsprojekt in
der Friedhofstraße in Renchen.



Eine Stütze für alle Gefälle

Uhl hat seine Mauerscheiben auf das nächste Level gebracht:
Mit Sicuro-L Hochlast sind die Winkelelemente fit für das nächste
Großprojekt – und stützen nicht nur abschüssiges Gelände ab...

Bei Baden Online ist von einem „Jahrhundertprojekt“ für Renchen zu lesen: Ende 2024 wurde in der Stadt im Ortenaukreis die Erschließung des Baugebiets Friedhofstraße abgeschlossen. Dabei wurde die Friedhofstraße als Ringschluss verlängert, zusätzlich entstanden 44 neue Parkplätze, um den Verkehrsfluss in der Gemeinde zu verbessern und die Sicherheit für Fußgänger zu erhöhen. Die Herausforderung bei dem Projekt: Es galt deutliche Höhenunterschiede im Gelände mit bis zu 33 Grad Steigung auszugleichen. „Dafür braucht es Mauerscheiben, die einige Tonnen Erdreich halten können“, erklärt Polier Matthias Bruder von der ausführenden Firma Huber-Bau aus Ottenhöfen. „Wir haben uns für Sicuro-L von Uhl entschieden, weil die Winkelelemente uns in Sachen Preis-Leistung überzeugt haben und einfach sehr gut verarbeitet sind.“ Stabile Mauern sind eben unerlässlich für eine sichere Infrastruktur ...

Den Mercedes unter den Mauerscheiben hat Uhl schon länger im Sortiment. Sicuro-L (der Name verweist auf die L-Form) wird seit 2016 am Standort Niederschopfheim produziert und begann von dort aus seinen Siegeszug. Wer am Hang wohnt – und das tun in Baden-Württemberg, in der Schweiz und in Frankreich viele Hauslebauer – der kann mit den Winkelelementen Geländesprünge ausgleichen, dabei richtig kreativ werden und unwegsame Hangflächen in attraktive Nutzflächen verwandeln. So kann ein liebevoll gestalteter Garten mit mehreren Terrassen entstehen, die Platz für Sitzgruppen, Blumen-, Gemüsebeete oder Spielplätze bieten.

MEHR PLATZ AM HANG

„Heutzutage werden die Grundstücke für Bauplätze immer kleiner“, sagt Oliver Borchert, stellvertretender Verkaufsführer bei Uhl. „Deswegen ist es so praktisch, wenn man mit den Stützwinkeln auch ein Hanggrundstück optimal ausnutzen kann.“ Auch als Sichtschutz für den Pool oder die Gartensauna finden die Winkelelemente Verwendung. Seit 2021 gibt es am Standort Niederschopfheim eine zusätzliche Produktionshalle, um die gestiegene Nachfrage nach Sicuro-L bedienen zu können. Dabei entwickelt Uhl seine Mauerscheiben stetig für neue Herausforderungen und Einsatzgebiete weiter. >

Foto: Jasmin Fehninger

IMPRESSUM

uhls –

Das Ideenmagazin

Herausgeber

Hermann Uhl KG
(V. i. S. d. P.)
Am Kieswerk 1–3
77746 Schutterwald
Telefon: 07 81 / 508-0
info@uhl.de · www.uhl.de
Projektleitung: Cornelia Groß

Konzept & Realisation

Tietge GmbH
Geschäftsführer: Ulf Tietge
Wilhelmstraße 31
77654 Offenburg
Telefon: 07 81 / 91 97 05-0
info@tietge.com, www.tietge.com

Redaktion & Autoren

Jana Welle, Ulf Tietge, Stephan
Fuhrer, Pascal Cames, Verena Vogt,
Annika Schubert, Heike Behrens

Fotografie

Jigal Fichtner, Dimitri Dell, Michael
Bode, Rohollah Mosavi, Jasmin
Fehninger, Pascal Oertel, Jan Reiff,
Michael Sauer, Paul Wagner

Art Direction & Layout

Stefan Hilberer, Jana Vuckovic,
Helena Schuwie, Kristina Fischer

Lektorat

Dr. Judith Holuba

Druck

Printmedia Solutions
Weinheimer Straße 62
68309 Mannheim

uhls – Das Ideenmagazin erscheint
mit einer Auflage von 10 000
Exemplaren.

Das Magazin im Internet:
www.uhl.de

Die Inhalte dieses Magazins werden
mit größter Sorgfalt recherchiert
und verfasst. Der Verlag über-
nimmt dennoch keine Gewähr für
Richtigkeit und Vollständigkeit der
Informationen.
Alle Rechte vorbehalten.

» Wir haben in den vergangenen Jahren immer mehr Anfragen von kommunalen Auftraggebern erhalten und deshalb eine Hochlast-Variante von unserem Sicuro-L entwickelt“, sagt Borchert. Mittlerweile sind die Winkелеlemente in einer Höhe bis zu 305 cm erhältlich und können auch steile Böschungen sichern. „Je steiler das Gefälle, desto mehr Druck lastet auf den Mauer-scheiben“, erklärt Borchert. „Straßenverkehr erhöht die Belastung noch weiter.“ Welche Mauer-scheiben es für welches öffentliche Bauprojekt braucht, muss dabei immer individuell ermittelt werden. Uhl jedenfalls hat Mauer-scheiben für gleich 13 verschiedene Lastfälle im Angebot.

SCHÖNER GARTEN, GUTES GEWISSEN

Ein schöner Bonus: Optisch machen die starken, aber trotzdem filigranen Scheiben genauso viel her wie die normale Version: „Man sieht dem Stein nicht an, dass es sich um die Hochlast-Variante handelt“, sagt Borchert. Was die Mauer-scheiben von Uhl alle gemeinsam haben: eine seidenglatte Oberfläche und Sichtbeton beidseitig bis zum Fuß. Ein sichtbarer Beweis, dass Funktionalität und Ästhetik sich eben doch nicht ausschließen müssen...

Der stellvertretende Verkaufsleiter freut sich, dass Sicuro-L beim Projekt in Renchen erstmals sein Können bei einem kommunalen Projekt unter Beweis stellen konnte. „Wie beim Wohnungsbau können wir auch bei Straßenbauprojekten im unebenen Gelände mit Sicuro-L viel mehr Fläche dazugewinnen – etwa für Bürgersteige und Radwege“, erklärt Borchert. Mit dem L-Stein lässt sich zudem die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum erhöhen, da Geländer direkt an den Scheiben befestigt werden können. Auch praktisch: Wer seinen Parkplatz mit Sicuro gestaltet, kann mit einem auf Wunsch integrierten Leerrohr eine Ladestation für das E-Auto montieren. Und so noch mehr Fläche anbringen.

Seine Mauer-scheiben hat Uhl mit der Hochlast-Variante noch lange nicht zu Ende gedacht, denn es gibt für den Privatkunden noch Bedarf in eine andere Richtung. Auch aus Gründen der Nachhaltigkeit. „Viele möchten bei der Gestaltung ihres Grundstü-

„Viele möchten bei der Grundstücksgestaltung schonend mit Ressourcen umgehen.“

Oliver Borchert

ckes Stahl sparen und schonend mit Ressourcen umgehen“, sagt Borchert. „Um uns noch besser an Einbausituationen anzupassen, die wenig Traglast erfordern, entwickeln wir derzeit eine zusätzliche Variante von Sicuro.“ Eine mit weniger Material – die „Light“-Variante spart mit ihren 6 cm Wandstärke unglaubliche 50 Prozent Material gegenüber der normalen Sicuro-L. Trotzdem ist sie stark genug, um viele Anwendungen zu meistern. „Weiterer Vorteil für Hausbesitzer: Sicuro Light ist günstiger und leichter zu verlegen“, sagt Borchert. Anfang 2026 soll das neue Produkt auf den Markt kommen. Die Erfolgsgeschichte des Mercedes der Mauer-scheiben ist noch lange nicht auserzählt ...



EDLES AUS BETON
Der QR-Code führt direkt zu
mehr Infos über Sicuro-L.

Greifer für extreme Anforderungen. Für uns alltäglich.

Die Kröger Greifertechnik ist Ihr Partner für wartungsfreie, robuste und langlebige Greiferlösungen – maßgeschneidert für Ihre Bedürfnisse.



KRÖGER

GREIFERTECHNIK

ENERGIE

ist unser Leben.

UNSERE LEISTUNGEN

- Energietechnik
- Gebäudetechnik
- Schaltanlagenbau
- DGUV- & BWS-Prüfungen
- Energiemanagement
- Photovoltaikanlagen & Speicher
- Service & Wartung
- Ausbildung



Wir suchen Sie! Alle offenen Stellen unter www.kuehn-elektrotechnik.de

HAUPTSITZ KARLSRUHE
Babbergerstr. 21 · 76189 Karlsruhe
+49 721 95035 - 0
karlsruhe@kuehn-elektrotechnik.de

NIEDERLASSUNG RENCHEN
Johann-Keller-Str. 7a · 77871 Renchen
+49 7843 99585 - 0
renchen@kuehn-elektrotechnik.de

NIEDERLASSUNG TENINGEN
Otto-Lilienthal-Str. 4 · 79331 Teningen
+49 7663 91487 - 80
teningen@kuehn-elektrotechnik.de

KÜHN
ELEKTROTECHNIK
Karlsruhe | Renchen | Teningen

Danke, ...

... liebe Kunden und Partner, dass Sie uns bei der neuen Ausgabe unseres Magazins uhl's und bei unserem täglichen Schaffen tatkräftig unterstützen!

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

team tietge.

**WALTER
SCHMIDT**
Zement GmbH

WACKER
Wir machen glücklich.

PORSCHE

Sie fahren
gut mit **S&G**

BT3
betontechnik gmbh

Grossmann
Group

FRIEDRICH GANZ
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH

KOBRA

A+R Profilstahl
Allgeier+Rösch GmbH
Illenauer Straße 68 · 77855 Achern
Tel.: 07841 67337-0 · Fax: 07841 67337-22
info@ar-profilstahl.de · www.ar-profilstahl.de

Lust auf Zukunft
Volksbank Lahr eG

KRÖGER
GREIFERTECHNIK

E-Werk
Mittelbaden
Danke für immer!

KÜHN
ELEKTROTECHNIK
Karlsruhe | Renchen | Teningen



BW BANK

UNTERNEHMENSGRUPPE
WEINGÄRTNER
Energie, die viel bewegt.

EINER VON UNS

Egal ob bei Uhl ein neuer Mitarbeiter für das Kieswerk gesucht, ein neuer Pflasterstein entwickelt oder eine Floating-PV-Anlage installiert wird: Der 19-jährige Paul Blattmann und seine Videoproduktion liefern die passenden Inhalte, die auf Youtube und Instagram fesseln.



IM FOKUS
PAUL
BLATTMANN

FILMEMACHER PAUL BLATTMANN dreht nicht nur Produkt- und Recruitingfilme für Uhl, er entwickelt auch Content für Instagram. Der 19-Jährige hat eine eigene Produktionsfirma: Gamer Paul Media.

Paul Blattmann

Spiel mir das Lied von den Steinen: Der selbstständige Videoproduzent setzt seit zwei Jahren bei Uhl Kies und Kollegen gekonnt in Szene.

Während andere mit 19 Jahren noch mit ihrer Berufswahl hadern, hat Paul Blattmann sich schon längst als Videoproduzent selbstständig gemacht. Der junge Mann aus Kehl drehte seine ersten Industriefilme unter anderem bei Uhl, wo er jetzt regelmäßig Content produziert und das Unternehmen im Web und auf Instagram sichtbar macht.

Paul, wie wird man so jung zum hauseigenen Videoproduzenten und Content-Creator bei Uhl?

Während meiner Schulzeit habe ich ein Praktikum bei einer Medienfirma gemacht, die Daumenkinos hergestellt hat. Da habe ich mir gedacht: Das kriege ich besser hin. Ich habe dann angefangen, kleine Videos mit dem Handy für Instagram zu drehen, und schnell gemerkt: Das ist meins! Meine Filme wurden immer besser, und irgendwann wurde Uhl-Geschäftsführer Florian Buchta auf mein Talent aufmerksam – wir kannten uns, weil ich mit seinem Sohn damals noch in die Schule ging. Er hat mir die Chance gegeben, mich bei Uhl weiterzuentwickeln, und er hat mich auch dabei unterstützt, mich selbstständig zu machen. Seit zwei Jahren mache ich jetzt Erklärvideos, Event-, Produkt-, Recruitingfilme und mehr für Uhl und produziere auch Inhalte für den Instagramkanal – das macht mir sehr viel Spaß.

Wie würdest du deine Arbeitsweise als Filmemacher beschreiben?

Ich glaube, mein junges Alter ist eher Vorteil als Nachteil,

weil ich einen frischen Blick auf die Dinge habe und versuche, immer auf dem neuesten Stand der Technologien und Trends zu bleiben. Viele Industriefilme, die ich sehe, holen den Zuschauer nicht wirklich ab, sind mit langweiliger Fahrstuhlmusik unterlegt. Ich will alles ein bisschen peppiger machen, Emotionen wecken. Ich glaube, dass jedes Unternehmen spannende Geschichten hat, die man in mitreißenden Bildern erzählen kann. Ein absolutes Highlight meiner Arbeit bei Uhl war für mich, den Film über die neue Floating-PV-Anlage am Standort in Wyhl zu drehen und mit der Drohne so tief wie möglich über den Baggersee zu fliegen.

Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Ich baue mein Netzwerk und meine Fähigkeiten immer weiter aus, um als selbstständiger Filmemacher noch hochwertigere Produktionen für meinen wachsenden Kundenkreis umzusetzen. Mit Uhl habe ich auch noch einiges vor. Zum Beispiel sind wir gerade dabei, einen Imagefilm zu drehen. Für solche Projekte brenne ich! ●



SICHTBAR WERDEN!
Mehr Infos zum Videoproduzent Paul Blattmann und seinem Können auf der Webseite gamerpaulmedia.de

Foto: Reholah Mosavi

Schlosser (m/w/d)

Kieswerksmitarbeiter (m/w/d)

Maschinist (m/w/d)

Baggerfahrer (m/w/d)

Lkw-Fahrer (m/w/d)

flexible Aushilfe für die Waage



Wir bilden
auch aus!

Born to be a Rockstar!

Rocker gesucht: www.uhl.de/karriere



PORSCHE



Manchmal liegt die Kraft auch in der Ruhe.



DER NEUE VOLLELEKTRISCHE MACAN.

Sie haben Lust auf elektrisierenden Fahrspaß und wirksame Performance? Dann haben wir genau das Richtige für Sie: den neuen und vollelektrischen Macan. Spürbar effizient und aufregend. Mit geschärftem Design, zukunftsweisender Technik und vielen Neuerungen setzt die neue Generation des kompakten SUV Maßstäbe und sorgt für Pulsbeschleunigung. Entdecken Sie die neuen Macan Modelle bei uns im Porsche Zentrum Offenburg, und scannen Sie den QR-Code, um direkt eine Probefahrt mit dem Macan zu vereinbaren!

Porsche Zentrum Offenburg
Graf Hardenberg Sportwagen GmbH
Otto-Hahn-Straße 3
77652 Offenburg
Tel. +49 781 12556-911
www.porsche-offenburg.de